Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,

zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 2891. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.

Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hoheſtr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Samstag, den 13. August 1927 — Nr. 187

Die politische Bilanz der Woche.

Herbstvorarbeiten. — Genfer Perspektiven. — Jouvenels Mahnruf und Briands Beschwichtigung. — Das russische Kompromiß. — Skandal in Polen.

Nach einer kurzen Zeit sommerlicher Stille werfen nun schon die Gedanken an die am 1. September beginnende **Genfer Völkerbundstagung** ihre Schatten. Schatten, die teilweise leider nicht minder düster sind, wie die, die über der vorigen Ratstagung lagen, die im Zeichen des Bruches zwischen England und Rußland stand. Die kommende Tagung wird sehr unter der Stimmung zu leiden haben, die das vollkommene Mißglücken der Genfer Drei-Mächte-Konferenz erzeugt hat, auch wird sich die aus den verschiedenen Differenzen auf dem Weltpetroleummarkt entstandene Spannung in einem Sinne bemerkbar machen, der der Atmosphäre von Genf nicht gerade günstig ist. In diese unfrohe Stimmung hinein platzte nun noch der vielbesprochene Brief, in dem Jouvenel seine Demission als Mitglied der französischen Völkerbunds-Delegation der Regierung überreichte. **Henry de Jouvenel** ist schließlich nicht der erste Beste, seine Bedeutung und sein Einfluß auf die Freunde des Friedenswerkes stehen hoch über dem normalen Niveau, zudem hat seine Meinung und Stimme mehr Klang, als die schlichter Delegationsmitglieder, denn er ist nicht nur Senator, sondern auch Chefredakteur des „Matin." — Die Art, in der er sein Demissionsgesuch begründete, zeigt, daß sich in den fünf Jahren seiner Tätigkeit als Vertreter Frankreichs in Genf eine tiefe Bitterkeit über das Versagen des Völkerbundes angesichts seiner eigentlichsten Aufgaben eingewurzelt hat. Den Eindruck dieser Verbitterung konnte denn auch **Briands reichlich platonischer und farbloser Beschwichtigungsbrief** nicht verwischen. Aber das ganze Intermezzo mag nun doch die Folge haben, daß man sich im September des Ernstes der Situation und der Größe der Verantwortlichkeit doppelt bewußt wird. Das mag auch auf die Form und auf den Inhalt der bevorstehenden Verhandlungen eine wohltätige Wirkung ausüben, deren wir uns in Deutschland vielleicht nicht zuletzt zu freuen haben würden.

Das Communique über die am Mittwoch in Berlin abgehaltene Kabinettssitzung erscheint zwar zunächst bedauerlich dürftig. Man erfährt lediglich, daß sich „im Anschluß an die Ausführungen des Reichsaußenministers bei der folgenden Aussprache die Uebereinstimmung über die in Frage stehenden außenpolitischen Probleme" ergeben habe. Es ist zweifellos, daß die Knappheit dieser Erklärung beabsichtigt und zweckbedacht ist. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß Stresemanns Außenpolitik gesichert bleibt und daß man ihm genug Vertrauen entgegenbringt, um ihn nicht mit gebundener Marschroute festzulegen. Diese Haltung des Reichskabinetts gegenüber der Außenpolitik Stresemanns ist umso wichtiger, als die Frage der **Verminderung der Rheinlandbesetzung** ja in Genf notwendig im Vordergrund des Interesses stehen muß, sei es, daß sie nach dem Muster der letzten Tagungen in Sonderbesprechungen der „Großen" behandelt wird.

Wird möglicherweise schon die eingangs gekennzeichnete allgemeine Mißstimmung mit den bisherigen Genfer Resultaten im Sinne erneuter und verstärkter Bemühungen um die Beschwörung wirklichen Völkerbundsgeistes wirken, so muß auch der Blick auf die innerpolitischen Vorgänge der letzten Tage in Rußland notwendig ein gewisses Solidaritätsgefühl bei den Genfer Mächten fördern. **Das Kompromiß von Moskau** steht sichtbar und betontermaßen im Zeichen der Rußland angeblich drohenden Kriegsgefahr. Man weiß zwar, daß die nationale Verteidigungswoche vom Juli erst diese Kriegspsychose in ihrer gegenwärtigen Form gezeitigt hat. Der Effekt der außerordentlich suggestiv-kräftigen Veranstaltungen im Rahmen jener Woche ist aber da und wirksam und insofern ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß dreizehn prominente Mitglieder des Zentral-Komitees der russischen kommunistischen Partei mit einigen unbedeutenden Vorbehalten revoziert haben, sodaß vorläufig einmal wieder die Disziplin innerhalb der Partei und damit auch ihre Stoßkraft gerettet ist. Man darf nicht daran vorbeigehen, daß die **Schlußresolution der Tagung des Zentralkomites** in höhst detaillierter Form von dem bestehenden System diplomatischer und militärischer Bündnisse gegen die Sowjetunion spricht, wenn auch angesichts der Unvorhersehbarkeit des Augenblicks, in dem der „wahrscheinlich unvermeidliche Krieg" ausbrechen werde, vorläufig noch eine entschiedene Politik des Friedens für notwendig erklärt wird. Selbst der **Standhaftigkeit Deutschlands** gegenüber etwaigen Verlockungen zum Eintritt in die angebliche Antisowjetfront traut das Zentralkomitee nicht unbedingt.

Der **„schweigende Marschall" von Polen**, Pilsudski, hat wieder einmal das Wort ergriffen und — wie das bei seinen sehr seltenen Kundgebungen zu sein pflegt — mit seiner Rede vor den Legionären in Kalisch ein wahres Wespennest aufgestochen. Die Rücksichtslosigkeit, mit der er die Schwächen seiner bekannten und unbekannten Gegner entblößte, mag zum Teil seiner Erbitterung über den gegenwärtig gegen den General Zymierski laufenden Korruptionsprozeß zuzuschreiben sein, teilweise kann man in der Rede bereits die Fanfare des bevorstehenden Wahlkampfes sehen, der Polen voraussichtlich sehr unruhige Zeiten bringen wird.

Die Einigungsverhandlungen innerhalb der Kuomingtang.

Peking, 13. Aug. (Radio.) Die Lösung des Konflikts zwischen dem Nanking- und dem Hankau-Flügel der Kuomingtang bildet den Gegenstand eifriger Beratungen des Parteitages der Kuomingtang, der gestern in Nanking eröffnet wurde. Von Tschiangkaischek wurde ein Einigungsvorschlag unterbreitet, der die Trennung des militärischen Oberbefehls von der Parteiorganisation und Aufteilung der einzelnen Provinzen unter die verschiedenen Generale vorsieht. Für sich selbst beansprucht Tschiangkaischek vier Provinzen. Dieser Vorschlag wird noch eifrig diskutiert. Dagegen ist es bereits gelungen, eine Einigung über die gemeinsamen Operationen der beiderseitigen Armeen zu erzielen.

Der Ozeanflug verschoben.

Dessau, 13. Aug. (Radio.) Die Wetternachrichten, die heute früh in Dessau eingetroffen sind, sind so ungünstig, daß an einen Start im Laufe des heutigen Tages nicht zu denken ist. Das Tief über den Vermudas-Inseln, das ursprünglich nach Osten zog, hat sich inzwischen nach Norden hin entwickelt und dürfte somit in die Flugbahn hineingeraten. Die Windstärke ist wenig zurückgegangen. Sie beträgt etwa 50 Stundenkilometer. Zurzeit herrscht nebliges Regenwetter über dem Ozean.

Vorbereitungen für Könnekes Start.

Köln, 12. Aug. Die Casperwerke bestellen telegraphisch für die Belastungsproben für Könneckens Probeflüge in Köln 1800 kg Blei. Bei seiner Ankunft in Köln wird Könnecken von den Beigeordneten Greven und Best empfangen werden.

Zum Könnecke-Start.

Köln, 12. Aug. Der Versuchsingenieur Jos. Augustin von den Casparwerken ist hier in Erwartung der Ankunft Könneckes eingetroffen. Augustin wird gemeinschaftlich mit Könnecke in Köln das Amerikaflugzeug überwachen. Für den Transatlanticflug sind 2000 Kg. Oleg-Flugzeugmischung-Brennstoff reserviert. Als Oel wird ein Faß Vacuum Gargoyln gebraucht.

Vor dem Abflug der „Germania" nach Köln

Berlin, 13. Aug. (Radio.) Wie die TU erfährt, ist der Start der „Germania" mit Könnecke und Graf Solms an Bord auf 14.30 Uhr festgesetzt worden. Die Ankunft der Flieger in Köln ist gegen 18 Uhr zu erwarten. Vor seinem Abflug will Könnecke noch einen Probeflug zur Erprobung seines Funkgerätes unternehmen.

Zu der Verschiebung des Starts der Ozeanflieger

Die letzten Vorbereitungen.

Dessau, 13. Aug. (Radio.) Trotz der angesichts der ungünstigen Wetterverhältnisse über dem Ozean erfolgten Verschiebung und des noch unbestimmten neuen Starttermins werden heute die „Bremen" und die „Europa" für den Abflug fertiggemacht. Heute vormittag wurden sie getankt. Dabei wurde das Einfüllen von Benzin in die großen Tanks unter besonderen Vorsichtsmaßregeln vorgenommen, um nicht nur allen Schmutz sondern auch etwa in dem Bezin selbst enthaltene Wassermengen auszuscheiden. In den Kabinen selbst werden alle mitzuführenden Einrichtungen verstaut, im hinteren Teile des Rumpfes die Gummiboote mit den eisernen Rationen, die Sitze der Piloten und Passagiere werden mit Luftkissen belegt. In erreichbarer Nähe von Sitzen werden Lebensmittel, die Meldetaschen und Signalmittel untergebracht. Auf dem Dessauer Flugplatz selbst sind in der Nacht die notwendigen Absperrungsmaßnahmen bereits vorgenommen und zwar Abgrenzungen für die Ehrengäste und für die Pressevertreter, da unter allen Umständen das Flugfeld selbst freigehalten werden muß, damit die Maschinen bei dem sehr schwierigen Start nicht behindert werden. Außerdem wird auch dafürSorge getragen, daß nach dem Abflug das Feld vollkommen frei bleibt, damit bei einer etwaigen Umkehr der Flugzeuge eine glatte Landung möglich ist.

Probeflug Könnekes.

Berlin, 13. Aug. (Radio.) Der Flieger Könnecke ist soeben 14.55 Uhr zu einem Probeflug aufgestiegen.

Das Konsularkorps in Schanghai verbietet die Einziehung der Steuern.

Peking, 13. Aug. (Radio.) Die von der Nanking-Regierung angeordnete Erhöhung der Zölle, die bei den fremden Mächten auf starken Widerstand gestoßen ist, hat nunmehr zu einem energischen Schritt des Schanghaier Konsularkorps geführt. Auf dessen Anweisung untersagte die Polizei der fremden Niederlassungen dem Schanghaier Zollamt die Einziehung des Spiritus- und Tabakzolls. Das Schanghaier Zollamt ist dadurch in eine schwierige Lage geraten, da sein Direktor von Nanking ernannt worden ist. Entsprechende Maßnahmen sind auch gegen das gesamte Nankinger Zollsystem beabsichtigt. Zunächst ist ein Protest gegen die Erhöhung der Schiffsabgaben beschlossen worden.

London bezieht die Kardorff-Rede aus Paris.

London, 13. Aug. (Radio.) Die englischen Morgenblätter veröffentlichen teilweise recht ausführliche Auszüge aus der Rede des Abg. von Kardorff und der Verfassungsfeier im Reichstag. Merkwürdigerweise stammt jedoch keiner dieser Berichte aus Berlin. Die Blätter berichten über die Rede vielmehr auf dem Umweg über Paris. Es hat den Anschein, als ob die kritische Würdigung der Rede Kardorffs durch diesen Umweg der Berichterstattung etwas beeinflußt worden ist. Der Pariser „Times"-Korrespondent schreibt mit einem Teil der französischen Presse, daß die Rede alte, gerade im Heilen begriffene Wunden wieder aufgerissen habe. Er versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß die Rede den schlimmsten Zwischenfall seit der Ruhrbesetzung darstelle. Dem „Daily Telegraph" wird aus Paris berichtet, daß man dort der Auffassung sei, daß sich die Deutschen selbst die Schuld zuschieben müßten, wenn die Aufgaben Stresemanns hi durch erschwert würden.

Vokanowskis Bericht über den Stand der Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 13. Aug. (Radio.) Das französische Handelsministerium veröffentlicht über den augenblicklichen Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen einen Bericht, in dem zum Schluß der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß die Verhandlungen binnen kurzem zum Abschluß kämen. Es beständen zwar noch Meinungsverschiedenheiten, die aber, wie man hoffe, nicht unüberwindlich sein würden, aber immerhin das gewünschte Ergebnis noch gefährden könnten.

Die radikalsozialistische „Volonte" sagt dazu, man habe jetzt begriffen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern nicht auf ewig auf einer zerbrechlichen und beweglichen Grundlage ruhen könnten. Der bekanntgegebene Entwurf habe zum mindesten ein Gutes, er könne zwischen Frankreich und Deutschland ein normales Handelsleben organisieren und dadurch an der mehr als je für beide Länder notwendigen Entspannung mitarbeiten. Wenn diese Entspannung auf politischem Gebiete neue Früchte tragen werde, werde man daran denekn müssen, das Handelsabkommen zu vervollkommnen und die Grundlagen für eine deutsch-französische Wirtschaftsentente zu schaffen, die ein erster Schritt auf dem Wege zu einer wirtschaftlichen Stabilisierung Europas sein werde.

Kleine politische Meldungen.

Vor einem deutschen Schritt in Kowno.

Berlin, 13. Aug. (Radio.) Die Unterlagen für die Verstöße des Memel-Direktoriums gegen die Versprechungen

Woldemaras zum Schutze der deutschen Sprache im Memel-Gebiet liegen nunmehr im Berliner auswärtigen Amte vor. Die Reichsregierung wird daraufhin erneute Vorstellungen in Kowno erheben.

Mißlungener Staatsstreich in Portugal.

Pars, 13. Aug. (Radio.) Wie Havas aus Lissabon meldet, haben Teile der Armee versucht, die Regierung zu stürzen. Der Versuch sei aber gescheitert und die Regierung vollkommen Herrin der Lage. Die überwiegende Mehrheit der Armee steht hinter der Regierung.

Unpolitische Nachrichten.

Unwetter in Trier.

Trier, 12. Aug. Ein schweres Hagelwetter ging unter Donner und Blitz in der letzten Nacht über die Stadt und die nähere Umgebung nieder. Der Hagel lag stellenweise fußhoch. DieObstbäume, Gärten und Blumenzüchterein haben zum Teil schwer gelitten. Fensterscheiben wurden in her Stadt eingeschlagen.

Säureattentat auf das Berliner Moltkedenkmal.

Berlin, 13. Aug. (Radio.) Der „B. Z." zufolge, wurde in der vergangenen Nacht das Moltkedenkmal am Platz der Republik von unbekannten Tätern über und über mit einer ätzenden roten Säure bespritzt. Die Wiederherstellung des Standbildes wird auf die größten Schwierigkeiten stoßen, da sich die Säure tief in den Marmor eingefressen hat. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

Der Präsident des Landeskirchenamts Kassel gestorben.

Kassel, 13. Aug. (Radio.) Im Alter von 57 Jahren starb infolge Herzlähmung der Präsident des evangelischen Landeskirchenamtes Kassel Dr. theol. Karl Stamm, nachdem er noch am Freitag in Ausübung seines geistlichen Amtes eine Sitzung abgehalten hatte. Dr. Stamm wurde 1908 als Konsistorialrat nach Kassel berufen und bei der Neuordnung des Kirchenwesens am 1. Juni 1924 zum Präsidenten des Landeskirchenamtes ernannt.

Erdbeben in der Schweiz.

Berlin, 13. Aug. (Radio.) Wie die „B. Z." berichtet, wurde in der vergangenen Nacht zwischen 2 und ½3 Uhr in Sankt Moritz und Sils-Maria ein minutenlanges, heftig fühlbares Erdbeben verspürt. Unter den Kurgästen und der Bevölkerung entstand große Aufregung. Zahlreiche Menschen verbrachten einen Teil der Nacht im Freien. Vereinzelt fuhren die Familien noch nachts in ihren Automobilen ab. Gegen Morgen trat Beruhigung ein. Schaden ist offenbar keiner angerichtet worden.

Eröffnung der Rekofa.

Berlin, 13. Aug. (Radio.) Die Rekofa (Reichs-Ausstellung für Kolonialwaren und Feinkost) wurde heute mittag in der Messehalle am Kaiserdamm feierlich eröffnet.

Kapitalerhöhung d. Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Berlin, 13. Aug. (Radio.) Der Aufsichtsrat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft beschloß, wie der DHD. meldet, heute vormittag eine Kapitalerhöhung um 30 Millionen auf 150 Millionen RM. Diese Maßnahme wird mit der sehr guten Beschäftigung der Werke begründet. Die vorliegenden Aufträge übersteigen die Ziffern des Vorjahres um 60 Prozent.

Drei Bergleute verschüttet.

Datteln, 13. Aug. (Radio.) Auf der Zeche Emscher-Lippe Schacht 1→2 wurden am Freitag nachmittag 3 Bergleute durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet. 2 der Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden, während der dritte schwere Verletzungen erlitt.

Sport-Vorschau.

Volksturnmeisterschaften der D. T. im Grunewald-Stadion. — Die Schwimm-Meisterschaften der D. T. Die deutschen Rudermeisterschaften in Schwerin.

Der deutsche Sport steht, obwohl auch andere Sparten mit großen Ereignissen aufwarten, zum Wochenende doch im Zeichen der Deutschen Turnerschaft und des Wassersportes. Das Grunewald-Stadion ist der Ort der Austragung der Volksturnmeisterschaften der D. T., auch die Schwimm-Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft finden hier ihre Erledigung. Der Deutsche Ruderverband trägt morgen seine Meisterschaften auf dem Medeweger See aus und nimmt hiermit einen großen Teil der sportlichen Interessen gefangen. Wir kommen auf diese Veranstaltungen noch weiter unten zu sprechen. In der Leichtathletik beanspruchen zwei Veranstaltungen erhöhtes Interesse: Die Internationalen Leichtathletischen Wettkämpfe in Leipzig, verbunden mit dem Lauf „Quer durch Leipzig" und der Repräsentativkampf Westdeutschland—Holland in Amsterdam. Im Schwimmen beanspruchen neben den Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft noch einige andere Wettbewerbe, z. B. das Stromschwimmen im Rhein zu Benrath, ebenfalls eine Veranstaltung der Turner, Beachtung. Der Deutsche Schwimm-Verband trägt seine Wasserball-Meisterschafts-Vorschlußrunde aus. Orte dieses Geschehens sind Köln und Nürnberg. Aus der Menge der sonstigen Veranstaltungen des D. S. V. ragt noch hervor: das verbandsoffene Wettschwimmen in Stettin (Quer durch Stettin), das Internationale Schwimmfest in Bregenz und das Streckenschwimmen „Quer durch Leipzig".

Im Wassersport ist neben der Austragung der Meisterschafts-Regatta noch die Süddeutsche Ruder-Verbands-Regatta zu nennen, im Reiche finden noch Kanu- und Segelwettfahrten statt. Auf dem Starnberger See gelangt eine Motorboot-Regatta zum Austrag.

Das Hauptereignis im Fußballsport ist die Begegnung zwischen der Stadtmannschaft Hamburg und dem 1. F. C. Nürnberg. Die Nürnberger unterlagen im Treffen gegen die Spielvereinigung Fürth am letzten Sonntag; diese Niederlage ist aber noch lange nicht Grund, ihnen die Chancen im Hamburger Spiel zu nehmen. Nach diesem Spiel tritt der 1. F. C. Nürnberg gegen den Norddeutschen Meister, Holstein Kiel an. Das Treffen gegen Hamburg geht heute nachmittag vor sich, das Spiel gegen Holstein Kiel steigt morgen. In Süddeutschland wird das Schlußspiel um den Süddeutschen Verbandspokal ausgetragen. Es stehen sich, nachdem der 1. F. C. Nürnberg am vergangenen Sonntag eine Niederlage erlebte, die Spielvereinigung Fürth und der F. S. V. Frankfurt gegenüber. Das Treffen findet in Karlsruhe seine Erledigung. Wir geben in diesem Spiel der Sp.-V. Fürth die größeren Aussichten. In Berlin findet ein internationales Fußballturnier statt, an dem die Fürther ursprünglich teilnehmen sollten; infolge ihres Spieles gegen den F. S. V. Frankfurt zogen sie ihre Meldung zurück. An ihrer Stelle nimmt der Dresdener S. C. am Berliner Turnier teil.

Die Meisterschaftsregatta in Schwerin.

Der Deutsche Ruderverband bringt Sonntag auf dem Medeweger See bei Schwerin das 16. Meisterschaftsrudern zur Durchführung. Die diesjährige Meisterschaftsregatta hat eine Beteiligung gefunden, wie sie Meisterschaften, um die Vergebung der Titel zu rechtfertigen, eigentlich immer haben müßten: wohl alle Mannschaften, die als Anwärter auf Meistertitel gelten können, sind zur Stelle. Neben früheren Meistern, wie dem Mainzer R. V., Wiking Berlin, Hellas Berlin usw. sind die Meister der letzten Jahre in der Mehrzahl am Starte. Im Einer bewirbt sich wieder Flinsch-Frankfurt mit den größten Aussichten um den Titel. Im Doppelzweier ist auch Wiking-Berlin, der in dieser Bootsgattung auf eine bedeutende Siegesserie zurückblicken kann, am Start und der vorjährige Meister Wiking-Linz ist auch anwesend. Die Vierer o. St.-Meisterschaft wird die Kölner R. G. gegen den vorjährigen Zweiten, Mainzer R. V., zu verteidigen haben. Im Achter ist der vorjährige Meister, Berliner R. C., neben dem Zweiten des Vorjahres, Kölner R. G. 1891, am Start. Es wird hier ein scharfes Rennen geben, an dem auch der Mainzer R. V. und sieben weitere Mannschaften teilnehmen. Als Ganzes genommen erscheint uns die diesjährige Besetzung derart gut, daß in allen Bootsgattungen mit allerschärfsten Konkurrenzen gerechnet werden darf. Jedenfalls muß man gespannt auf die morgigen Drahtmeldungen sein.

Radsport.

Von den Straßensportveranstaltungen entfallen nicht weniger als drei auf Westdeutschland. Endlich steigt Sonntag der mehrfach „verschobene" Preis der Wupperstädte über 146,3 Klm., der seine Genehmigung gefunden hat. Weiterhin wird der „Große rechtsrheinische Straßenpreis" über 159 Klm. und der von den DRU-Fahrern veranstaltete Patriapreis auf einer 188 Klm. langen Strecke ausgefahren.



Nach den Schützenfesten!

Nun ist es wieder still geworden
Und Ruhe herrscht an jedem Herd;
Und all die Bänder und die Orden
Sind abgetan und nichts mehr wert!

Bis zum nächsten Jahre ruhen sie in den verschiedenen Gewahrsamen und sie haben in diesem Jahre guten Grund, sich auszuruhen, denn sie haben viel mitgemacht.

Unsere Bocholter Zeitungen gehen ja nun auf so allerhand Einzelheiten in dieser Beziehung nicht näher ein, denn sie wissen, daß es immer Leute gibt, die sowas nicht gerne lesen.

Desto mehr beschäftigt sich aber der Oberhausener Generalanzeiger mit den verschiedenen Vorkommnissen, besonders in der Mittwochsnummer weiß er so nette Stückskes zu erzählen, z. B. heißt es da: Der Oberleutnant einer Kompagnie hätte gerade in Bezug auf den herannahenden Hauptmann das Kommando: Stillgestanden — Augen rechts! abgegeben, als der also beehrte Hauptmann vor seinen Augen in die nahegelegene Wirtschaft verschwand, um sich für den bevorstehenden Hauptmannsdienst zu stärken.

Worauf dann der Oberleutnant pflichtschuldigst die Kompagnie von diesem wichtigen Ereignis in Kenntnis setzte und kommandierte: Rührt Euch, — der Herr Hauptmann hat noch Durst!

Wie gesagt: wir haben ja nichts davon geschrieben, aber die genannte auswärtige Zeitung hat das so berichtet. Die auswärtigen Zeitungen beschäftigen sich — scheint mir — in letzter Zeit überhaupt etwas reichlich viel mit den Charaktereigenschaften unserer Bocholter. Der Münstersche Anzeiger nennt uns „den derbsten Menschenschlag des Münsterlandes" undsoweiter — undsoweiter. Die auswärtigen Zeitungen sollten sich was schämen, uns hier so zu verhohnepiepeln. Sie sollten sich mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen und die Bocholter in Ruhe lassen. Was über die Bocholter zu sagen ist, das besorgen wir schon selbst. Zwei ortsansässige Zeitungen, das genügt vollkommen, um die Bocholter zu charakterisieren, die auswärtigen, die sollen mal getrost aus ihrer eigenen Heimat berichten, dann haben sie jedenfalls genug zu tun.

Und übrigens wird ein Hauptmann doch noch wohl so viel zu sagen haben, daß er in die Wirtschaft gehen kann wie und wann es ihm beliebt — besonders wenn er Durst hat.

Weil wir gerade vom Schützenfest sprechen — da flog uns dieser Tage ein humoristischer Bericht auf den Redaktionstisch, der ein persönliches Erlebnis in einem bekannten Restaurant schilderte und Zeugnis davon gab, wie großzügig es manchmal an Schützenfesttagen zugeht. Die betreffenden Herren waren zu vieren in die Wirtschaft gegangen und hatten sich vier kleine Glas Bier bestellt. Sei es nun, daß die Wirte an Schützenfesttagen nur das Ausschenken von großen Bieren gewohnt sind, oder sei es, daß wirklich in der Wirtschaft keine kleinen Gläser vorhanden waren: genug, der Wirt gab den wohlmeinenden Rat: „Wissen Sie was, kleine Gläser gibts nicht, ich gebe Ihnen anstatt der vier kleinen Gläser zwei große, das kommt ja auf eins heraus." Damit waren nun drei der Herren einverstanden, der vierte aber nicht, er sagte, man höre immer noch soviel von Maul- und Klauenseuche und man könnte nicht von ihm verlangen, daß er mit einem anderen aus einem Glas trinke. Darauf sagte der Wirt: „Dann kann ich Ihnen ja ein kleines Quantum in einem großen Glase geben."

Na, auf jeden Fall hielt der Wirt seinen Standpunkt fest, er hatte einmal gesagt, es gibt nur große Gläser, also gabs nur große.

Seid ihr auch im Zirkus Blumenfeld gewesen? anscheinend nicht. Der Besuch muß wohl äußerst mau gewesen sein. Ihr hättet besser hingehen sollen, dann hätte der Zirkusunternehmer wenigstens seine Leute bezahlen können. So aber konnte er sie nicht bezahlen und weil es einmal in der Art der Dinge liegt, daß gewisse Geschehnisse gewisse Folgen nach sich ziehen, so konnte es hier nicht ausbleiben, daß der Zirkuskünstler sich gegen ihren Direktor und Unternehmer empörten. Es hat dabei nicht klein hergegangen, aber die Leute werden wohl wenig damit erreicht haben, denn es ist schon ein uraltes Sprichwort, das da sagt: „Wo nichts ist, da hat auch der Kaiser sein Recht verloren". Wenn also nächstes Mal wieder ein Zirkus nach Bocholt kommt, dann müßt ihr ihn fleißiger besuchen, damit die Zirkusangestellten doch wenigstens ihre Gage bezahlt kriegen — und wir unsere Annoncen.

Da brachte mir vorige Tage jemand eine Zeitungsnotiz, worin von einer Nachbarstadt aus berichtet wird, hier wären in der vergangenen Woche 3 Kühe in Hemden beschlagnahmt. Der mir diesen Artikel brachte, glaubte an irgend einen Scherz, — Kühe in Hemden, das gäb es doch nicht, meinte er. Er hätte wohl schon Kühe gesehen, die eine Decke aufliegen hätten oder sonst ein wärmendes Stück mit Riemen befestigt — aber er hätte noch nie gesehen, daß man den Kühen Hemden anzöge.

Ich habe ihm gesagt, die Notiz beruhe auf Wahrheit und man hätte tatsächlich drei Kühe in Hemden beschlagnahmt — unsere findigen Zollbeamten hätten das mal wieder fertig gebracht.

Da wollte der Mann sich halbtot lachen. „Ja, — aber", meinte er, „warum hat man den Kühen denn Hemden angezogen? Vielleicht um die Beamten zu täuschen. — — Ohgottohgottohgott —muß das ulkig ausgesehen haben! Ich kann mir das durchaus nicht vorstellen."

„Ich aber desto besser," sagte ich, „denn Hemden ist in diesem Falle eine Gemeinde bei Bocholt und nicht die Mehrzahl von Hemd."

So kommen Mißverständnisse in die Welt.

Der Viehschmuggel, bezw. die Beschlagnahme des Schmuggelviehs steht mal wieder in höchster Blüte. An einer Stelle wurde unsere Zollbehörde in der letzten Woche durch dieses Verfahren um neun Kühe bereichert.

Hoffentlich erhalten die verdienstvollen Beamten dementsprechende Dividende, nicht so'n kleines bischen, sondern wirklich „dementsprechend."

Ganz egal — der Viehschmuggel scheint immer noch eine lohnende Beschäftigung zu sein, sonst würde er nicht so eifrig betrieben, und den Leuten, denen man da die Kühe so mirniksdirniks wegnimmt, ist immer noch so viel daran gelegen, daß sie keinerlei Mühen und Gefahren scheuen, um wieder in ihren Besitz zu kommen — wie sich das z. B. in der Mittwochsnacht zeigte, als zwei in einer hiesigen Wirtschaft untergebrachte Kühe trotz aller Sicherheitsmaßregeln aus der Gefangenschaft befreit wurden.

Junge, Junge, — wenn Kühe sprechen könnten, oder aber, wenn die holländischen Kühe in einer anderen Tonart brüllten wie die deutschen, — ich glaube, es wäre erstaunlich, wie viele dieser edlen Milchspender da in der hiesigen Gegend ihre holländische Nationalität beweisen würden.

Weil wir gerade von Milch sprechen, da wird in diesen Tagen im Bocholter Kino ein Film gezeigt, der uns vor Augen führt, wie man schön wird „ohne Elida". Man braucht blos tüchtig Milch zu trinken und schon ist man auf dem Wege „zur Kraft und Schönheit."

Ihr müßt mal hingehen, der Film läuft noch heute und morgen.

Auch sonst ist das Apollo-Programm in dieser Woche ganz prima. Reinhold Schünzel, der Name bürgt schon für eine unterhaltende Vorführung. Reinhold Schünzel ist der schwermütige Humorist, der ebenso witzig wie tragisch wirkt und dessen Darstellungskunst in dem Stück: „In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn!" so recht zum Ausdruck gelangt. —

Die beiden Lustspielschlager: „Junge, laß das Küssen sein" und „Nein, diese Kinder" sind ebenfalls vorzüglich.

Hoffentlich nehmen sich unsere Bocholter Jungens den ersteren nicht zu sehr zum Beispiel. Herzensknicker gibt es auch jetzt schon in Bocholt, es ist nicht nötig, daß die noch mehr angelernt werden — von wegen der „Gefahren d' Straße" und so.

Wer geht Sonntag mit fliegen? Es muß doch schön sein, sich die Stadt Bocholt mal so richtig „von oben" zu betrachten. Ob wir denn wohl ein anders Bild davon kriegen? Hoffentlich hält die Veranstaltung, was sie verspricht. Man ist jetzt in allem ein bischen mißtraurig geworden, nachdem man sich sogar auf eine staatliche Lotterie nicht mehr verlassen kann. Aber das hat ja mit der Fliegerei nichts zu tun. Also, hoffentlich gibts gutes Wetter und hoffentlich fliegen uns die Piloten nicht so nahe über die Köppe, wie das neulich in Essen passiert ist. Aber das kann uns ja nicht passieren.

(Der Flugtag ist, wie uns inzwischen mitgeteilt wurde, auf den 20. August verlegt worden.)

Wirtschaftliche Wochenschau

Wider Erwarten ist die Herabsetzung des Newyorker Diskontsatzes erfolgt, der Londoner Diskont wird voraussichtlich bis zum Frühjahr unverändert bleiben. Man hat also in Deutschland Grund, erleichtert aufzuatmen, die Erhöhung des Reichsbankdiskontes ist wieder einmal vorübergegangen. Sieht man doch näher zu, so ändert das gar nichts an den ungesunden Verhältnissen des Geldmarktes. Die Entspannung ist im Grunde genommen doch nur unwesentlich und erstreckt sich lediglich auf tägliches Geld, während Monatsgeld unverändert fast bis zu 9 Prozent erfordert und auch die Großbanken bei der Festsetzung des Prolongationsgeldsatzes für Medio August keine Ermäßigung vornahmen. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei einem Reportgeldsatz von 9 Prozent eine Belebung an der Börse nicht eintreten kann. Wie stark die Lustlosigkeit der Börse trotz der äußerlichen Kursveränderungen ist, beweist zur Genüge, daß das Abkommen der J. G. Farben-Industrie A. G. mit der Standard Oil-Gruppe gar keinen Eindruck machte, daß die bevorstehende Kapitalerhöhung bei der AEG. ebenso einflußlos auf die Gestaltung des Elektroaktienmarktes bleibt. Hier muß man sich wieder ins Gedächtnis zurückrufen, daß die Börse im letzten Dreivierteljahr ohne jeden Grund nicht nur ein, sondern ein Dutzend Farbentrustabkommen mit den großen internationalen Kontrahenten im Voraus eskomptiert hatte, daß man schon mehrere Dutzend mal Kapital- und Zusammenschlußtrtnsaktionen in der deutschen Elektroindustrie an der Börse stattiert hatte Aus alledem ist bekanntlich wenig geworden. Ja, sieht man etwas näher hin, so trägt die in den letzten Jahren durchgeführte Rationalisierung in sich selbst — wiewohl unbeabsichtigt — wesentliche Gründe für die Verschlechterung der deutschen Außenhandelsbilanz. Angesichts der erheblich gestiegenen Fertigwareneinfuhr und des absoluten wie relativen Rückganges der Fertigfabrikateausfuhr bleibt lediglich der Schluß, daß die deutsche Wirtschaft sich wieder einmal den schädlichen und gefährlichen Luxus zu großer Lägerhaltung leistet. Die Rationalisierung hat bisher die Gestehungskosten kaum verbilligt, vielmehr wurde man nicht zu Unrecht auf die kommenden Jahre in dieser Hinsicht vertröstet, sie hat aber eine wesentliche Steigerung der gesamten Erzeugung verursacht. Man hatte, so vorsichtig au chim Einzelnen an die Umstellung herangegangen wurde, doch mit einem Absatz als Voraussetzung gerechnet, der weder im Inlande noch im Auslande eingetreten ist. Die deutsche Industrie lebt somit ständig auf zu großem Format, das infolge der immer no chanhaltenden Ueberproduktion und der Zollschranken in aller Welt nicht ausgenutzt werden kann. Wird es nicht ausgenutzt, verschlingt es unnötig viel finanzielle und sachliche Mittel, so erklärt sich zum großen Teil die Verschlechterung des deutschen Fertigwarenhandels. Die Diskussion über die Gestaltung der Wirtschaft in den nächsten Monaten ist durch den pessimistischen Bericht der Düsseldorfer Handelskammer in Fluß gekommen. Sieht man von den häufig ausschlaggebenden Gefühlsmomenten in dieser Richtung ab, so bleiben einige, zum Teil höchst unerfreuliche Symptome: nicht gerechnet die saisonmäßig bedingten Anspannungen, geht das Preisniveau langsam stetig nach oben. In diesem Zusammenhange ist erwähnenswert, daß die Gegner einer Kohlenpreiserhöhung wahrscheinlich die Oberhand behalten werden, sodaß mit einer Erneuerung des bekannten 7½prozentigen Preiserhöhungsantrages des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats vor der Hand nicht zu rechnen ist. Dennoch bleibt die Steigerungstendenz des Preisniveaus bestehen. Der Inlandsabsatz, der für die gesamte deutsche Industrie den weitaus größten Markt darstellt, kann eine Preissteigerung in sich selbst nicht ausgleichen, muß also notwendig verflauen. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, ist der Beginn dieses Prozesses bereits in den Konjunkturberichten für Anfang August zu bemerken, wo sämtliche Industriezweige, auch die bisher am besten beschäftigten, wie das Spinnstoffgewerbe und die chemische Industrie über eine Verflauung der Marktlage klagen. Man hat auf Grund von vorsichtigen Schätzungen schon jetzt eine Arbeitslosenziffer von wieder 1,5 Millionen im Winter in Aussicht gestellt. Dabei ist die Verschlechterung der Gesamtlage nicht einbegriffen. Rechnet man zu diesen Momenten die oben erwähnten ungünstigen Symptome hinzu, vergegenwärtigt man sich, daß den von Woche zu Woche steigenden Auslandsanleihen keine Besserung des Exportes gegenübersteht, so erscheint eine ernste Betrachtung der kommenden Dinge wohl angebracht. Wir stehen mitten in einem Uebergang, die Anzeichen des Juli sprechen für Verschlechterung, der allerneueste Bericht der Arbeitsämter für die erste August-Dekarde meldet eine Besserung. Es muß sich in Kürze entscheiden, ob die saisonmäßig eintretende Spätsommer-Belebung der Gesamtwirtschaft mit Uebereinstimmung einer mittelguten Ernte kräftig genug ist, den Verflauungstendenzen entgegenzuwirken. Die Frage nach dem Ernteergebnis ist daher von ausschlaggebender Bedeutung. Der soeben erschienene Reichssaatenstandsbericht für Anfang August ist, unter Berücksichtigung der anormalen und wechselnden Witterung, erfreulich zu nennen und stellt eine etwas bessere als Durchschnittsmittelernte in Aussicht. Jedenfalls wird das Ernteergebnis nicht so schlecht wie im letzten Jahr, erreicht aber auch nicht das gute Ergebnis von 1925. Die Steigerung der Produktion von Nahrungsmitteln im Inlande ist noch immer der naheliegendste Weg, die Außenhandelsbilanz zu bessern. Nur muß man nicht denken, daß die Zölle das einzige Mittel sind; die Zölle wirken lediglich preisbessernd und damit bessernd auf die finanzielle Lage der Landwirtschaft, produktionstechnisch wird wenig geändert, ja man hat Grund zu der Annahme, daß eben infolge der besseren Preise für die gleiche Produktion der Anreiz zur Mehrproduktion völlig verschwindet. Wenn seinerzeit vor Eintritt in die Zolldebatte die Stettiner Landwirtschaftskammer offiziell die Extensivierung in ihrem Gebiet empfahl, solange nicht die Wünsche der Landwirtschaft in zollpolitischer Hinsicht erfüllt seien, so hat jetzt die Gesamtwirtschaft die Berechtigung zu fragen: Ist schon eine gegenteilige Anweisung seitens dieser Stellen herausgegeben worden?

Aus Nah und Fern.

Münster, den 12. Aug. Auf dem im hiesigen Hafen liegenden Schiffe „Frederika" explodierte aus bisher unbekannter Ursache gestern Abend gegen 22 Uhr eine Karbidtrommel. Dabei wurde ein Arbeiter erheblich verletzt. --- Seine Haare wurden vollständig verkohlt, das Gesicht war über und über mit Brandwunden bedeckt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Clemenshospital.

Gronau, 12. Aug. Die 20jährige Tochter eines Kaufmanns aus Glanerbrücke wurde des Morgens vermißt. Als man nachsah, fand man sie im Hofe an einem Baume hängen. Sie gab zwar noch schwache Lebenszeichen von sich, konnte jedoch nicht mehr gerettet werden.

Cronau, 12. A[illegible]. Hinter Glanerbrücke bepackten mehrere noch schulpflichtige Knaben die Gleise der Bahnstrecke Enschede—Gronau mit dicken Steinen. Als kurz darauf ein Zug die Strecke passierte, brachte der Lokomotivführer noch in der letzten Minute den Zug zum Stehen. So wurde ein großes Unheil verhütet. Die Bürschchen konnten zum Glück von der Polizei ermittelt werden.

Nienburg, 12. Aug. Ein Oberprimaner badete hier in der städtischen Badeanstalt. Plötzlich gelüstete es ihn, seine Schwimmkenntnisse auch mal in der offenen Weser zu erproben. Dieses Wagnis mußte er mit dem Tode bezahlen. denn auf einmal ging der allzu mutige Schwimmer unter ängitlichen Hilferufen unter. Da kein kundiger Schwimmer in der Nähe war, mußte man den jungen Mann untergehen lassen.

Hamborn, 12. Aug. Unterschlagungen größten Umfanges beim hiesigen Standesamt wurden jetzt aufgedeckt. Ein älterer Beamter hatte seit einigen Jahren Beträge, die für Ausstellung von Urkunden bezahlt wurden, in die eigene Tasche gesteckt und so die Behörde um eine erhebliche Summe geschädigt. Der genaue Betrag konnte noch nicht ermittelt werden. Die Angelegenheit wird noch das Gericht beschäftigen.

Hamborn, 12. Aug. Drei Leichen, nur mit Badehose bekleidet, darunter diejenige des vermißten 22jährigen Schreiners aus Hamborn, wurden im Rhein bei Götterswickerhamm gefunden. Wer die beiden anderen Toten sind, konnte noch nicht ermittelt werden. Sie wurden in Götterswickerhamm beerdigt.

Osterfeld, 12 Aug. Auf der Zeche Osterfeld stürzte ein Kaminbauer von dem 36 Meter hohen Schornstein in die Tiefe. Der Höhe entsprechend war die Wucht des Falles. Der Mann durchschlug bei seiner Todesfahrt in die Tiefe glatt mit seinem Körper einen Balken. Der Verunglückte blieb unten mit vollständig zerschmetterten Gliedern liegen.

Witten, 12. Aug. Ein Arbeiter hatte mit seiner Frau in der Nähe von Geldern eine Fahrt in einem Faltboot unternommen. Als man bereits wieder an Land war, vermißte der Mann auf einmal einen Gegenstand, den er vermutlich auf der nahen Ruhrinsel hatte liegen lassen. Der Mann ruderte zu der Insel zurück. Doch kippte das Boot unterwegs, und sein Insasse versank in den Fluten. Die Frau stand am Ufer und mußte ihren Mann, da sie selbst nicht schwimmen konnte, ertrinken lassen.

Rheinhausen, 12. Aug. Der 58jährige Bergmann Rosek stürzte sich, wahrscheinlich in geistiger Umnachtung, aus dem Fenster seiner Wohnung. Mit schweren Verletzungen wurde er zum städtischen Krankenhaus gebracht, wo er alsbald verstarb.

Solingen, 12. Aug. Im Strandbad Kohlfurterbruch ertrank der Schlosser Franz Debo aus Solingen. Er hatte mit anderen jungen Leuten auf einem Floß gesessen, das umkippte. Obwohl Debo ein guter Schwimmer war, kam er nicht mehr zum Vorschein. Auch gelang es den übrigen jungen Leuten nicht, ihn aus dem Wasser zu holen. Erst nach Ablassen des Badeteiches fand man ihn. Der Arzt stellte als Todesursache einen Herzschlag fest.

Lenningsen, 12. Aug. Ein elfjähriger Schüler von hier kletterte, als er die Kühe zu hüten hatte, auf der Schachtanlage „Gewerkschaft Bramay" an dem Mast einer Starkstromleitung empor. Das Kind kam mit der Leitung in Berührung und blieb daran hängen. Nachdem es hier eine Zeitlang in Todesnöten und unter Schmerzen gehangen, verließen es die Kräfte. Er stürzte zur Erde und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte hatte am ganzen Körper Brandwunden. Es ist kaum anzunehmen, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

Gemünden, 12. Aug. Infolge Reifendefektes kam das Auto des Bezirksschornsteinfegermeisters Scholz, das von dem Besitzer selbst gelenkt wurde, auf der Straße zwischen Gemünden und Dickenscheid ins Schleudern und überschlug sich. Scholz geriet unter den Wagen und erlitt einen Bluterguß im Bein und mehrere Kopfverletzungen, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Hagen, 12. Aug. Der Hauptgewinn der Freiburger Geldlotterie fiel auf die Nummer 58 202 nach hier. Der glückliche Gewinner der 40 000 Mark hat sich seltsamerweise bis zur Stunde noch nicht gemeldet. Er wird jetzt durch ein Inserat in der Zeitung aufgefordert, den Gewinn in Empfang zu nehmen.

Viersen, 12. Aug. Bei einem jungen Ehepaar, das seit ungefähr einem Jahre in einem Haus an der Kleinen Bruchstraße ein einzelnes Zimmer bewohnte, waren in letzter Zeit häufiger Streitigkeiten vorgekommen. Als noch eine Schwester der Frau schon seit vier Wochen zu Besuch weilte, häuften sich die Zwistigkeiten, da der Ehemann wegen der beschränkten Wohnungsverhältnisse auf dem Fortzug der Schwägerin bestand. Da es ihm nicht möglich war, selbst den Auszug der Schwägerin zu erreichen, wandte er sich an die Polizei. Als er von der Polizeiwache zurückkam, fielen die beiden Frauen über ihn her und brachten ihm mit einem Brotmesser zwei Stiche in den Kopf und zwei in den Arm bei. Blutüberströmt brach der Verletzte zusammen und mußte in schwerverletztem Zustand dem Krankenhause zugeführt werden. Das Befinden des Mannes ist hoffnungslos. Die beiden Frauen wurden verhaftet.

Gottesdienst-Ordnung

Suderwick. 7.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Kreuzweg. — Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jungfrauen.

Isselburg. 6 Uhr hl. Messe, 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Andacht.

Anholt. 6.30 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion der Jünglingssodalität. 8 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe, 6.30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Mädchenklassen zu Rhede und des Jugendvereins. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

Dingden. 6.30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Kommunionkinder der beiden Jahrgänge 1925 und 1926 sowie gem. hl. Kommunion der Mitglieder der Jünglingssodalität. 8 Uhr hl. Messe mit Frühpredigt, 9 Uhr hl. Messe und Predigt in der Kapelle zu Nordbrock, 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2.30 Uhr Todesangstbruderschaft, 4.30 Uhr Andacht für die Jünglingssodalität.

Haus Kaspari.

Original-Roman von Marie Harling.

24 (Nachdr. verb.)

Grete gibt keine Antwort, sie wendet sich um und verläßt das Zimmer. Draußen bleibt sie einen Augenblick stehen, die Hände vor die wild klopfende Brust gepreßt. Hofft sie, Hans würde sie zurückrufen? Aus dem Zimmer aber ertönt ein Auflachen, so schrill, so brutal, daß Grete wie von Furien gejagt die Treppe hinaufeilt in ihr ehemaliges Mädchenstübchen und den Riegel vorschiebt. Zitternd lauscht sie, ob ihr Gatte ihr folgt, und als sie dann seine Schritte vernimmt, als sie vor der Türe seine unbeherrschte Stimme hört, da flammt Zorn und Trotz wild in ihr empor und überwuchert sogar das Weh, das ihr diese Stunde ihr gebracht.

„Grete, mach auf, mach keine Szene hier im Haus, oder du sollst mich kennen lernen."

Der Riegel fliegt zurück; stolz, vor Zorn erglühend steht Grete vor ihm.

„Was willst du? Denke nicht, daß ich mich vor dir fürchte. Hast du auch ein Kind zu deinem Weibe gemacht, diese Stunde hat mich zur Frau gereift."

„Das sollte mich freuen; du wirst dann hoffentlich auch erkennen, was deine Pflicht ist. Doch hier ist nicht der Ort zu weiteren Verhandlungen. Morgen, wenn wir zu Hause sind, reden wir weiter. Ich habe keine Lust, mich hier von den dummen Bauerndirnen verlachen zu lassen."

Grete steigt das Blut in die Wangen; sie weiß, warum ihr Gatte so verächtlich von den Leuten ihrer Heimat spricht; er will sie ärgern und reizen. Doch, das soll ihm nicht gelingen. Sie folgt ihm schweigend in das gemeinsame Schlafgemach. Zwar kommt die ganze Nacht kein Schlaf in ihre Augen, aber sie kann auch nicht weinen; es ist ihr, als liege das Herz zentnerschwer in ihrer Brust.

In Gegenwart des Vaters am anderen Morgen beherrscht sie sich glänzend; es gelingt ihr sogar, ein paarmal fröhlich aufzulachen, so daß Gerhard Kaspari seine Tochter beruhigt scheiden sieht.

„Nun sind wir wieder allein, kleine Frau!" sagt er, den Arm um Charlotte legend, als beide dem davonrollenden Wagen nachsehen. „Wird es dir denn nun nicht doppelt einsam werden bei mir altem Manne?"

Charlotte schüttelt den hübschen Kopf. „Nein Gerd, wenn du bei mir bist, kenne ich keine Einsamkeit. Ich hätte nie geglaubt, daß ich mich in Bodendorf so gut einleben würde."

„Das macht die Arbeit, Kind, die stete, geregelte Beschäftigung. Diesen Winter aber sollst du ein paar Wochen nach Berlin zu unseren Kindern."

Gerhard Kaspari hat sich in den großen, bequemen Großvaterstuhl niedergelassen, der in seinem Arbeitszimmer steht, wo Charlotte in letzter Zeit öfters mit einer Handarbeit sitzt und dem Gatten bei der Arbeit Gesellschaft leistet. Er zieht Charlotte auf seine Knie, eine Liebkosung, die er sich sehr selten gestattet. Charlotte hat den Kopf an seine breite Brust gelehnt, dann sagt sie leise: „Unsere Kinder, Gerd? Ach, ich kann die großen Menschen kaum als Kinder betrachten. Weißt du, daß ich mich in letzter Zeit so oft nach einer kleinen Menschenknospe sehnte, die mir zu eigen gehört?"

Ein Schatten huscht für einen Augenblick über Gerhard Kasparis Stirn, doch seine Stimme klingt weich und kosend, als er, leise Charlottens Wange streichelnd, erwidert: „Ja, kleine Lotti, ich hätte ja auch ganz gerne einen Sohn, der Namen und Erbe der Kaspari fortführte, doch etwas Unabänderlichem soll man nicht vergeblich nachtrauern. Sieh, du hast unsere Grete ja auch lieb; vielleicht schenkt sie ihrem Gatten einen Sohn. Der soll dann hier in die Rechte eines Kindes eintreten."

Charlotte seufzt.

Sogar Gerhard Kaspari, einer der besten, edelmütigsten Männer — er denkt doch letzten Endes nur an sich selbst, an seinen Erben, an sein altes Geschlecht und seinen Namen, nicht aber an die heiße Sehnsucht Charlottens, ein Kind in ihren Armen zu halten, das ihr zu eigen gehört, von stammelnden Kinderlippen das süße Wort „Mutter" zu hören.

VIII.

„Grete, jetzt habe ich mir deine Märtyrermiene lange genug gefallen lassen. Zwinge mich nicht zum Aeußersten. Du weißt, wenn ich erst wieder meinen Junggesellengewohnheiten nachgehe, dann ist das Tischtuch zwischen uns ganz zerschnitten."

Hans steht in dem kleinen Wohnzimmer seiner Frau, in dem diese nun fast die ganze Zeit ihres Hierseins verbracht hat, den Gatten sich selbst überlassend. Jetzt, als Hans so drohend vor ihr steht, da schrickt sie doch zusammen; sie hat ihn ja doch noch so lieb, ihren Hans, so sehr lieb, aber sie hat den starren Kopf der Kasparis geerbt und sie kann sich nicht beugen, weil sie sich im Recht glaubt. Eine Weile steht Hans noch ruhig, dann wendet er sich der Türe zu.

„Gut, keine Antwort ist auch eine Antwort! Wie du willst, ich habe nun lange genug Geduld gehabt und bin nicht gewillt, deine Launen länger zu ertragen."

Grete rafft sich auf, sie fühlt, sie darf ihn nicht so von sich lassen, wenn sie ihn nicht ganz verlieren will.

„Ich habe keine Launen, Hans; es ist traurig genug, daß du es nicht verstehen kannst, wie sehr du mich beleidigt hast."

„Larifari, stimme nicht wieder den alten Singsang an. Das Kapitel ist abgetan und liegt hinter uns, verstehst du?"

„Hinter dir, willst du wohl sagen. Wie ich mich damit abfinde, kümmert dich ja nicht."

„Nein, wenn du dich absichtlich jeder Lebensklugheit verschließen willst, so mußt du eben auch selbst sehen, wie du mit dem Leben fertig wirst. Doch, ich bin nicht gekommen, um mich mit dir zu zanken, sondern nur, um dir zu sagen, daß wir heute abend Gesellschaft haben werden. Meine Kollegen und Kolleginnen brennen darauf, meine Frau kennen zu lernen. Ich erwarte von dir, daß du mich nicht blamierst und eine liebenswürdige und artige Hausfrau spielst."

„Natürlich, deine Salonpuppe muß sich musterhaft dressiert zeigen. Im übrigen wende dich mit deinen Wünschen an die Köchin, ich bin ja doch nur eine Null in deinem Hause."

(Forts. folgt.)



Wochenend

Hinaus in die schöne Natur!

Das Losungswort unzähliger Scharen. Eine wahre Freude jedoch nur für den, der sich unabhängig macht von den überfüllten Massenverkehrsmitteln. Erst das Reisen im modernen Kraftwagen überwindet Zeit und Raum, schafft gesteigerten Genuß. Säumen Sie nicht sich die Vorteile zu sichern, die Ihnen der Besitz eines eigenen, zuverlässigen Gebrauchswagens bietet. Auch Sie sind hierzu in der Lage, dank der niedrigen Preise und der günstigen Zahlungsbedingungen. Wählen Sie einen hochwertigen **deutschen** Wagen. Wählen Sie den unverwüstlichen **Brennabor.**

bringt Sie im Fluge dorthin

Brennabor

6/25 PS - Phaeton, 4 sitz. R.M. 4150 6/25 PS - Innensteuer-Limousine 4 sitz. R.M. 4650. 10/45 PS - 6 Cyl. Cabriolet, 7 sitz. R.M. 6950. 10/45 PS - 6 Cyl. Innensteuer-Limousine, 7 sitz. RM. 7550.
Bevollmächtigte Vertretung der Firma
Autohaus Rave, Bocholt i. W. Inh.: A. Rave
Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg (Havel)

Für die Ferienzeit
empfehle:
Mäntel, Kleider und Anzüge.
Die größte Auswahl.
Prüfen Sie meine Preise.
Ich bin bei Teilzahlung der Billigste!
Franz Tüsfeld,
Schützenstraße 9.
Telefon 2728
Gegründet 1911.

Für die Ferienzeit
empfehle:
Geigen
Mandolinen
Guitarren
Koffersprechapparate
Platten
Ziehharmonikas
Große u. kleine
Trommeln
Echt chinesische
Musikbecken
Alfons Mäteling
Ravardistraße 24.

In jedem Haus, in jedem Heim, Muß eine Uhr von Korte sein!
Allerbeste Fabrikate.
Billigste Preise.
KORTE
Langenbergstr. 14.

Schuhhaus Leiting
Telephon 2448, Osterstraße 45.
Alleinverkauf der Marken:
Salamander, Dr. Diehl u. Dollo.



Vorzügliche Schuhe für Reise und Ausflüge.
Salamander ist Deutschlands größte Schuhfabrik.



Wir verleben unsere Ferien
im
Kaisergarten,
Bocholts beliebter Ausflugsort.

Kloster Burlo, schönster Ausflugsort!
Herrliche Wälder.
Gasthof Wilkes
ältestes Haus am Platze
Fernruf 242, Amt Wenke.
Bekannt gute Verpflegung.
Von Bocholt in 3 Stunden zu erreichen.
Schöner Fußweg

Everhard Heißen,
Ravardistr. 8. Fernruf 2342,
empfiehlt für Sport und Reise
in großer Auswahl:
Moderne Herrenhüte
in allen Formen und Farben.
Echtfarbige blaue Tuchmützen, Sportmützen, sowie Regenschirme, farbig und schwarz, in jeder Preislage.

Anzeigen jeglicher Art haben in der „Grenzwarte" weiteste Verbreitung!

Während der Ferienzeit:
Man kocht mit Gas!
Man backt mit Gas!
Man bügelt mit Gas!
Kurz: Überall benützt man
Gas!

Für die Reise- u. Ferienzeit
empfehle:
Rucksäcke, alle Größen, von **95** Pf. an.
Für Wanderer **Aluminiumartikel** zum Abkochen.
Reisekoffer, groß und klein, von **75** Pf. an.
Reisekörbe. Hängematten von **3,50** Mk. an.
Turnapparate, Gartenschaukeln.
Zwei- und Dreiräder mit Gummibereifung von **12,50** Mk. an.
Roller, mit und ohne Gummi. von **2.75** Mk an.
Selbstfahrer, Leiterwagen, Sandkarren, Sandspiele, Puppenwagen etc. **Liegestühle** von **5.50** M. an.
Korbsessel von **7.50** Mk. an.
Kissen dazu, Garnitur von **3,95** Mk. an.
M. Mühlfelder, Osterstraße 33.

Osterlor-Drogerie
empfiehlt für die Ferienzeit:
Toiletten-Seifen
Toiletten-Spiegel
Schwämme, Schwammbeutel,
Eau de Cologne, Haarwässer,
Hautcreme, Puderartikel,
Kopfmassage-Bürsten
Kämme
Rasierapparate
speziel. für Bubikopf.

Josef Ebbert, Bocholt
Fernruf 2129 Osterstr. 32
Kleiderstoffe
farbig, Ia. Qualität in schwarz u. blau
Seide :: Samt :: Herrenstoffe
Ia. Qualität
Anzüge, Betten, Baumwollwaren
Trikotagen

Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Mäntel, Windjacken
sowie sämtliche Herren-Artikel.
Damenmäntel :: Kleiderstoffe :: Damenwäsche.
Heinrich Schröer, Schützenstraße 30.

Der rote Preis gilt!

Die Preise für Sommer-Konfektion sind von neuem bedeutend herabgesetzt. Sie kaufen moderne Mäntel und Kleider zu ungewöhnlich niedrigen Preisen!

Besichtigen Sie die
AUSSTELLUNG
meinem Geschäftshaus gegenüber

Enorm billig:
Mädchen-Wasch-Kleider,
Knaben-Wasch-Anzüge.

S. B. Löwenstein

Im Reich der Tiere

* **Geschlechtsumwandlung bei Fischen.** Von jeher hat sich die Naturwissenschaft mit der Frage beschäftigt, auf welche Weise das Geschlecht der Tiere entsteht. Wunderbar war die Entdeckung, daß zum Beispiel die Bienen es in ihrer Gewalt haben, aus den Eiern ihrer Königin männliche, weibliche oder geschlechtslose Wesen zu erziehen, je nachdem, ob die Eier befruchtet oder unbefruchtet benutzt werden und wie reichlich man die Larven, die aus den Eiern ausschlüpfen, in der entscheidenden Entwicklungszeit ernährt. Nun hat der Tübinger Zoologe J. W. Harms bemerkenswerte Beobachtungen darüber gemacht, daß bestimmte Fische ihr Geschlecht im Laufe ihres Lebens verändern können. Es handelt sich dabei nicht etwa um Experimente, die unter vorsichtigen Versuchsanordnungen im Aquarium ausgeführt worden sind, sondern um normale, in der freien Natur sich ereignende Vorgänge. Der Zahnkärpfling, Xiphophorus helleri, ist ein buntes, in südamerikanischen Gewässern vorkommendes Fischchen, das in deutschen Aquarien häufig gehalten wird. Die Zahnkärpflinge bringen lebendige Junge zur Welt. Man hatte schon früher beobachtet, daß bestimmte Fische nach einer gewissen Zeit ihre Geschlechtsmerkmale verändern und zum Beispiel die Farben und die äußere Form des anderen Geschlechts annehmen; aber man glaubte, daß diese Umwandlung nur eine scheinbare sei und in Wirklichkeit das ursprüngliche Geschlecht erhalten bliebe. Inzwischen ist festgestellt worden, daß beim Zahnkärpfling Weibchen, die einige Jahre lebendige Junge zur Welt brachten, sich von selbst und ohne äußeren Einfluß den Männchen anpassen, indem sie ihre Afterflosse vergrößern und an ihrer Rückenflosse eine stärkere Pigmentierung zeigen; die neuen Männchen sind dann fähig, andere Weibchen zu befruchten. Besonders eigentümlich ist es, daß während der zuweilen drei bis vier Monate dauernden Umwandlung die Weibchen weiter in der Lage bleiben, Junge zu gebären, und erst nach abgeschlossener Umwandlung erinnert bei dem Fischchen nichts mehr an das semininе Geschlecht. Die Veränderung des Geschlechtes ist bei den Zahnkärpflingen offenbar sehr häufig. Gibt es doch unter den Jungfischen viel mehr Weibchen als Männchen, während unter den älteren Zahnkärpflingen die Männchen viel stärker an Zahl sind. Dies kann unmöglich auf eine stärkere Sterblichkeit der Weibchen zurückgeführt werden, da gerade die Männchen weniger widerstandsfähig und Krankheiten aller Art mehr ausgesetzt sind als die Weibchen. Die Umwandlung selbst erfolgt in den verschiedensten Lebensstadien; sowohl Jungfische wie ältere Weibchen verwandeln sich in Männchen.

* **Kampf zwischen Gemsen und Adlern.** Ein aufregender Kampf ist in einem italienischen Alpendorf beobachtet worden. In einer Feldsenkung weideten friedlich zwei Gemsen, als plötzlich zwei Adler aus den Lüften herabschossen und sich wütend auf die beiden Gemsen stürzten, die vergebens versuchten, sich mit den Füßen zu wehren. Aber auch die Adler konnten nicht ohne weiteres den Sieg erringen und versuchten, die Gemsen zu einem Abgrund zu drängen und dort hinunterzustürzen. Wären sie erst einmal abgestürzt, so hätten die Adler sie leicht überwältigt und mit sich davongeschleppt. Aber während des heftigen Kampfes gelang es den beiden blutenden Gemsen, zu einem weniger gefährlichen Ort zu gelangen, und von dort retteten sie sich in so schnellem Laufe, als es ihr geschwächter Zustand erlaubte. Eine Anzahl Alpinisten, die zufällig in der Nähe weilten, wurden so Zeugen des nicht alltäglichen und aufregenden Kampfes.

Vom Richtertisch

* **Rücktritt von der Verlobung.** Wenn ein Verlobter ohne wichtigen Grund vom Verlöbnis zurücktritt, so hat er dem anderen Verlobten und dessen Eltern den Schaden zu ersetzen, der daraus entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht haben oder auch Verbindlichkeiten eingegangen sind. Unterbleibt die Eheschließung, so kann jeder Verlobte von dem anderen die Herausgabe dessen verlangen, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben hatte. Im allgemeinen brauchen Geschenke nicht zurückgegeben zu werden, wenn ein Verlobter stirbt.

* **Das Strafrecht.** Man muß streng unterscheiden zwischen Strafgesetz, Strafprozeßordnung und Gerichtsverfassungsgesetz. Das Strafgesetzbuch enthält die Verbrechen, Vergehen und Übertretungen und setzt die dafür zulässigen Mindest- und Höchststrafen fest. Die Strafprozeßordnung regelt das Verfahren vor Gericht, also die Art der Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen, die Rechte der Angeklagten und ihrer Verteidiger, die Möglichkeit der Ablehnung von Richtern usw. Die Gerichtsverfassung schließlich bezieht sich auf die Geschäftsverteilung bei den einzelnen Gerichten oder besser gesagt: sie regelt die Zuständigkeit der einzelnen Kammern, schreibt die Höhe der Gebühren für Zeugen vor und enthält auch Bestimmungen über die Gerichtskosten, deren Festsetzung im einzelnen durch Landesgesetze erfolgt, die in den letzten Jahren unter dem Einfluß der Inflation und ihrer Nachwirkungen häufig geändert worden sind.

Wissen Sie schon?

Unser Blut braucht, um vom Herzen aus den ganzen Körper bis wieder zurück zum Herzen zu durchlaufen, nur etwa 22 Sekunden. Bei den Tieren ist diese Blutumlaufszeit natürlich der Größe nach ganz verschieden. Beim Pferd beträgt sie 31, beim Hund 15, bei der Ziege 14 und beim Kaninchen 8 Sekunden.

*

Ein rotes Blutkörperchen, von denen der Mann etwa 5 Millionen in einem Kubikmillimeter Blut hat, lebt höchstens 3—5 Wochen. Nach dieser Zeit wird es in der Milz zerstört und die noch brauchbaren Bestandteile werden wieder zum Aufbau neuen Blutes verwendet, während die unbrauchbaren aus unserem Körper ausgeschieden werden.

*

In früheren Zeiten glaubte man, daß unsere Schlagadern, von denen wir ja wissen, daß sie das Blut vom Herzen in den Körper leiten, luftführende Röhren wären. Die Schlagadern haben nämlich eine eigene Muskulatur, die sich nach dem Tode noch zusammenzieht und das ganze Blut aus den Adern preßt, so daß man nach dem Tode die Schlagadern stets blutleer findet.

Praktische Winke

* **Schwarze Glacéhandschuhe aufzufrischen.** Um schwarze abgetragene Handschuhe aufzufrischen, vermengt man ein paar Tropfen guten Mandelöls mit recht schwarzer Tinte, streicht diese Mischung mit einem weichen Pinsel auf die abgeschabten Stellen und läßt sie einige Stunden auf Papier trocknen. Stockflecke entfernt man aus Handschuhen, indem man auf den Boden eines hohen, dicht verschließbaren Gefäßes, etwa einer alten Keksbüchse, eine kleine flache Flasche mit Salmialgeist stellt, die Handschuhe darüberhängt und das Gefäß verschließt. In 24 Stunden werden die Flecke verschwunden sein.

* **Ersparnis beim Heizen.** Will man beim Heizen Ersparnisse machen und die Glut recht lange im Ofen halten, so gibt es dazu ein einfaches und billiges Mittel. Man umwickelt die einzelnen Preßkohlen fest mit Zeitungspapier und verwendet sie im übrigen, wie es sonst beim Heizen geschieht. Die so behandelten Preßkohlen bleiben lange Zeit glühend.

* **Abstäuben der Wände.** Zum Abstäuben der Wände, das am besten bei einer Hauptreinigung des Zimmers geschieht, benutzt man einen reinen Kehrwisch mit langem Stiel und kehrt, ohne eine Stelle zu übergehen, strichweise und leicht über die Wand, während Fenster und Türen geöffnet sind.

Kopfzerbrechen

Verschmelzungsaufgabe.

Lear	Ham	Stadt in Holland
Grog	Bein	Frauenvorname
Tara	Toni	Rechtsbureau
Artur	Magd	Bühnenbeirat
Werda	Tunnel	Schweizer Kanton
Met	Kiosk	Schönheitspflege
Turmalin	Ar	Farbe
Band	Sonne	Wochentag
Tuch	Arm	Stadt am Nil
Niger	Halm	österreichischer Dichter

Die Buchstaben aus Rubrik 1 sind je mit denen aus Rubrik 2 zu verschmelzen, so daß neue Wörter von den in Rubrik 3 angeführten Bedeutungen entstehen. Die Anfangsbuchstaben nennen eine Gebirgskette in Asien.

Besuchskartenrätsel.

Fr. van Geep

Polzin

Welche berühmte Persönlichkeit verbirgt sich hinter dem Namen dieses Herrn? (Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.



Unterhaltungsblatt

Beilage zur Grenzwarte

Das merkwürdige Testament

Von Ulrik Uhland.

Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, das sieht dir ähnlich," meinte Ekengren. „Doch angenommen, daß sie rote Haare hat und pockennarbig ist?"

„So hätten die Pocken doch wohl keine Narben auf den Millionen hinterlassen. Am wichtigsten ist die Altersfrage. Ist sie zu jung, so fürchte ich mich vor ihrer Verliebtheit und Zudringlichkeit."

„Sie kann wohl kaum unter Dreißig sein," meinte Ekengren. „Wie alt war denn Hawthorne?"

„Achtundsiebzig."

„Und wie lange verheiratet?"

„Fünf Jahre, glaube ich."

„Donnerwetter! Dann war er also zur Zeit der Verheiratung dreiundsiebzig!" lachte Ekengren.

„Ja, das beweist eine gewisse Elastizität. Aber das beste ist, daß er bis dahin Junggeselle geblieben war. Sie muß also doch wohl die große Liebe seines Lebens gewesen sein."

„Dann kannst du es dir ja ausrechnen, daß sie keine Konfirmandin mehr ist. Wenn solch ein alter Kerl . . ."

Er kam nicht weiter. Die Verandatür wurde geöffnet und die Wirtin, Frau Blomberg, sah sich um und rief dann zurück in den Saal:

„Hier ist es fast leer. Vielleicht nehmen die Damen den Tisch in der Ecke dort. Da pflegt die Nachmittagssonne nicht hinzukommen."

„So setzen wir uns dorthin," antwortete eine weiche, klingende Frauenstimme und zwei Damen betraten die Veranda. Es war Ruth Roos in Begleitung einer etwa vierzigjährigen Dame in schwarzem Crêpekleid.

„Wer ist das nur?" fragte Seeman, wie gewöhnlich kalt und ein wenig blasiert, während seine braunen Augen vor Interesse funkelten.

„Das ist sie ja, die Varietésängerin. Ich habe sie kaum erkannt, denn sie pflegt sonst immer ein feuerrotes Kleid zu tragen."

„Ah, so," sagte Seeman kurz. Er hatte bemerkt, daß die Augen des Mädchens eine fast verächtliche Ironie ausdrückten, als Ekengren sich auf seine Frage umgedreht und sie ganz ungeniert angesehen hatte. Das frappierte ihn. Und außerdem war ihm noch nie eine so strahlend schöne Blondine begegnet. Die Blonden pflegten ja sonst nach nichts auszusehen. Wahrlich, eine frappante Erscheinung. Seeman starrte sie so beharrlich an, daß sie schließlich seinen Blick fühlte und aufsah. Ihre Augen begegneten sich einen Moment.

„Varietésängerin, sagst du?" fragte er seinen Freund. „Wo ist sie denn aufgetreten? Ich habe nie von einer solchen namens Roos gehört. Und sie sieht nicht aus wie eine Stockholmerin." — „Sie mag wohl eine dunkle Größe sein, die überall herumgekommen ist." — „Ihre Begleiterin macht einen außerordentlich distinguierten Eindruck," meinte Seeman. — „Das nehmen sie so auf Reisen an, wenn sie es auch nicht sind."

Die ältere der beiden Damen hatte ein noch junges Gesicht, obwohl ihr Haar ergraut war. Ihre Bewegungen waren anmutig und ungezwungen, ihr Benehmen das einer Weltdame, schien es Seeman. Nach einer Weile erhob sich Ruth und fragte in das Lokal hinein: „Wann geht der Dampfer nach Stockholm?" — „Um sechs Uhr," antwortete Frau Blomberg. — „So müssen wir gehen," wandte sie sich an die Ältere, die ihre Kaffeetasse hinstellte und sich erhob.

„Ich muß diese Ruth Roos kennenlernen," sagte Seeman, während er sie auf dem Wege unten beobachtete, bis sie hinter der Hecke verschwunden war. — „Du bist doch unverändert. Wirst dich aber wohl ein wenig zügeln müssen, da du heiraten sollst." — „Das eine schließt doch das andere nicht aus. Und ich sehe sie ja erst im Herbst, die Unvermeidliche."— „Noch nie in meinem Leben hörte ich von einem so verrückten Testament. Der Alte wußte wahrlich, was er tat, und lacht sich nun noch im Grabe eins. Paß auf, sie hat ihre sechzig auf dem Rücken und einen Vollbart am Kinn." — „Was geht das mich an? Ich sagte ja schon, je älter, desto besser." — „Nun prost, mein Junge. Hoffentlich werde ich nicht eifersüchtig zu sein brauchen." — „Prost!"

Eine Weile später ging Seeman langsam seiner Wohnung zu. Er mußte zu dem Tanz, den Frau Palmberg für heute abend im Saal des Restaurants arrangiert hatte, Toilette machen. Diese Reunions wiederholten sich ein paarmal wöchentlich und jeder, der den Mut hatte, sich in die Gesellschaft hineinzuwagen, hatte freien Zutritt.

Des alten Hawthorne Testament! Ja, konnte man sich etwas Tolleres denken als den Einfall, ihm, dem Sohn seines Jugendfreundes, anderthalb Millionen zu vermachen, aber nur unter einer Bedingung: er mußte die Witwe des Verstorbenen heiraten! Es war zum Lachen und zum Weinen zugleich. Nahm er sie nicht, so sah er nie etwas von den Millionen. Wollte sie ihn nicht, so bekam sie nur zehntausend Pfund und der Rest fiel an ein Londoner Asyl. Seeman konnte sich nicht erklären, was der Alte eigentlich mit diesem Testament hatte bezwecken wollen. Warum sollte sich seine Witwe durchaus wieder verheiraten? Und warum gerade mit ihm?

Wie gut er sich des alten Hawthorne erinnerte von der Zeit her, da er mit seinem Vater intim befreundet gewesen war. Damals war er etwa fünfzig Jahre alt und er selbst zwölf oder dreizehn. Onkel Semmy trug lange englische Koteletten und hatte eine große Hakennase. Er hatte sich stets ein wenig vor ihm gefürchtet. Und was hatte eigentlich der Freundschaft zwischen ihm und seinem Vater ein so plötzliches Ende bereitet? Darüber konnte er sich niemals Klarheit verschaffen. Ob es nicht mit seines Vaters Konkurs in Verbindung stand? Kurz zuvor gab es heftige Szenen zwischen den beiden und dann verbot der Vater ihm und seiner Mutter, den Namen Semmy Hawthornes je wieder zu erwähnen.

Der Konkurs hatte den Vater vollkommen ruiniert; einst als reich bekannt, wurde er nie mehr ein vermögender Mann und brauchte etliche Jahre, um das Geschäft wieder in Gang zu bringen. Hawthorne dagegen, der ohne einen Or als Angestellter in des Vaters Geschäft gekommen war und sich dann durch seine Tüchtigkeit zum Kompagnon emporgearbeitet hatte, war ein Jahr vor dem Krach nach England, seinem Geburtslande, zurückgegangen und hatte sich dort durch seine Fabrik und durch glückliche Spekulationen ein großes Vermögen erworben. Solange seine Eltern lebten, hatte er kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben, doch nun war dieses Testament über ihn, den Sohn, gekommen wie ein Blitz aus den Wolken. Natürlich würde er die Witwe heiraten, das war fraglos. Die anderthalb Millionen würden alles aufwiegen. Vielleicht war sie jung und schön, da sie den Alten zu fesseln verstanden hatte — am Ende eine Intrigantin. Nun, es war ihm noch nie ein Weib begegnet, das ihn zu beherrschen vermocht hätte, er wußte sie alle zum Gehorsam zu zwingen.

Wie hatte er sich in all diesen Jahren bemüht, eine reiche Frau zu erhaschen. Er verabscheute zwar die Ehe, doch eine gute Partie war das einzige, das ihn zu seinem Ziel führen konnte. Er wollte genießen, ungehemmt und rücksichtslos. Nur Geld konnte ihm alles verschaffen, was er vom Leben verlangte. Er schlug die Blumen am Wegrande mit seinem Spazierstock ab und seine Augen bekamen einen harten Schimmer, daß ihr Braun fast grünlich wurde.

Natürlich würde er sie heiraten. Doch durfte er nicht gar zu bereitwillig erscheinen, damit sie nicht das Übergewicht erhielt. Er hatte daher an ihren Anwalt in London geschrieben und sich eine Bedenkzeit ausgebeten, „da das Testament ihm gar zu merkwürdig erscheine. Selbstverständlich müsse er vor der Entscheidung Frau Hawthornes Bekanntschaft machen. Es wäre ja möglich, daß sie eine wärmere Sympathie füreinander hegten. Im Nichtfalle aber würde die ganze Sache hinfällig werden, da es ihm absolut widerstrebe, die seltsame Verbindung nur aus Rücksicht auf das Geld zu erfüllen."

Einen langen diplomatischen Brief hatte er geschrieben. Daß sie selbst nein sagte, war sehr unwahrscheinlich, denn sie hatte ja den alten Hawthorne sicher nur um des Geldes willen genommen und würde nun wohl bemüht sein, es zu behalten, indem sie den unbekannten eventuellen Miterben für sich gewann. Um sie in einer gewissen spannenden Unsicherheit zu lassen, hatte er vorgeschlagen, daß sie sich im Herbst treffen wollten und daß sie den Ort ihrer ersten Begegnung bestimmen sollte. Er hob den Blick und ließ ihn zwischen die roten Klippen gleiten, die sich in unregelmäßigen Massen von dem Meere abhoben. Ein fernes Brausen stieg vom Wasser auf. Es war die monotone gedämpfte Brandung weit draußen an den beiden großen Schären. Seeman zuckte plötzlich zusammen. Auf der Klippe an der Badehausbucht leuchtete ein roter Sonnenschirm wie eine riesengroße Mohnblume. Den hatte er vorhin bei dem schönen Mädchen auf der Veranda gesehen. Und ihre ganze reizvolle Erscheinung stand wieder vor ihm. Ob sie wohl heute abend kam? Es würde ihm Spaß machen, dieses merkwürdige Exemplar zu studieren.

Viertes Kapitel.

Der Ball.

„Ich muß doch wirklich sagen, daß die Gesellschaft ein wenig gemischt zu werden beginnt," sagte Milda Palmberg, die soeben den ersten Walzer mit Seeman getanzt hatte. „Sehen Sie sich doch mal dieses Varietéfräulein dort an oder was sie sonst sein mag. Eigentlich müßte man Eintrittskarten ausgeben oder die Teilnehmer müßten zum mindesten durch einen Bekannten eingeführt werden." Und sie lehnte sich in das rote Plüschsofa zurück und wehte sich voller Unwillen mit ihrem Fächer Kühlung zu.

„Warum sind nur die Damen so streng gegen ihr eigenes Geschlecht?" fragte Seeman, der dicht neben ihr auf einem Taburett saß und sich zu ihr vorbeugte. „Hier sind eine Menge Herren, die Sie nicht kennen, aber gegen die haben Sie nichts einzuwenden."

„Von denen weiß man doch immer ungefähr, zu welcher Kategorie sie gehören. Mit Fräulein Roos aber scheint es mir eine merkwürdige Sache zu sein. Sie soll ja ganz allein wohnen und ist hier völlig fremd."

„Nun, sie hat sich offenbar rasch Bekannte verschafft. Axel scheint sie ja schon gut zu kennen."

„Na, der läuft ja jedem Mädchen nach."

Milda sah mißvergnügt aus und das stand ihr nicht, denn ihr sonst weicher, weiblicher Mund bekam dadurch einen bösen, alten Ausdruck. Und ihre großen Augen wurden scharf. Rasch aber schlug ihr Blick um und nahm etwas Schmachtendes an, als sie ihren Kavalier ansah.

Sie und ihre Schwester hörten es seit ihrer frühesten Kindheit, daß sie Schönheiten seien. Die Mutter hatte sie stets mit allem möglichen Putz und Tand geschmückt, von morgens bis abends hatten sie vor dem Spiegel gestanden und sich schon als kleine Mädchen die Haare kunstvoll gekräuselt. Auf allen Kinderbällen wie auf der Eisbahn waren sie stets die Königinnen gewesen und den Schulflirt wie den Ballflirt hatten sie in allen Stadien durchgemacht. Doch hatten sie noch nie das geringste getan, das gegen die guten Sitten verstieß oder auch nur gewagt gewesen wäre. So waren sie zu den kokettesten und gleichzeitig prüdesten jungen Damen herangewachsen. Niemand verstand wie Milda, die großen schwarzen Augen aufzuschlagen, um einen Herrn herausfordernd und doch auch ergeben anzublicken, und niemand konnte wie sie bei der geringsten Zweideutigkeit schamhaft erröten.

Es war nun schon die zweite Saison, in der es Seeman ungeheures Vergnügen bereitete, mit Milda zu spielen. Er sah sie mit Augen an, funkelnd von einer verzehrenden Leidenschaft, die er absolut nicht empfand, und er sagte ihr Artigkeiten, die ihr Herz höher schlagen machten. Solch ein Flirt war doch immerhin ein gewisser Zeitvertreib. Man bewegte sich in einer behaglich lauen Atmosphäre und es kostete kein Denken, keine Anstrengung. Und dieser kleine Dummkopf redete sich ein, sie habe ihn gefangen.

Er betrachtete ihr üppiges schwarzes, kunstvoll frisiertes Haar mit der großen dunkelroten Rose hinter dem linken Ohr. Ihre Brauen waren sicher zu stark und der Teint ein wenig gelblich. Sie hatte im Vorjahr besser ausgesehen.

„Finden Sie Fräulein Roos hübsch?" fragte Milda, nachdem sie die im Tanzsaal nebenan sitzende Ruth eine Weile beobachtet hatte.

„Für eine Blondine ist sie eine Schönheit. Doch ich ziehe die dunklen Schönheiten vor."

„Aber Hildur finden Sie doch schön?" fragte sie vorsichtig.

„Ja. Allerdings ist sie mit ihrer Schwester nicht zu vergleichen."

„Pfui, Sie Schmeichler," erwiderte Milda befriedigt.

Der Walzer war zu Ende und die Tanzenden zerstreuten sich in die Nebenräume. Als erstes Paar kamen Palmberg und Ruth herein. Sie trug ein weißes Stickereikleid mit kleinem Ausschnitt, dazu einen echten Straußfederfächer, wie Milda zu ihrem Kummer bemerkte.

„Wie sie doch alle mit ihren Toiletten prunken, diese Theaterdamen," sagte sie zu Seeman.

„Wollen wir nicht Axel bitten, daß er uns vorstellt?" fragte er, anstatt zu antworten.

„Das ist wohl nicht Ihr Ernst?"

„Ja, wäre das nicht recht pikant? Die Königin der Gesellschaft, Fräulein Milda Palmberg, die gemütlich mit einer völlig unbekannten Sängerin, ja, vielleicht gar einer Chansonette plaudert!"

„Nein, ich danke. Ich wage es auch Mamas wegen nicht."

„Es würde mir aber riesigen Spaß machen. Wenn ich Sie darum bitte . . .?"

„Dann müßten Sie Mama nachher sagen, daß ich unschuldig daran war. Hören Sie?"

„Gewiß." Milda erhob sich und nahm seinen Arm.

Karl Axel war ganz bestürzt. Was war nur in Milda gefahren? Sie wußte doch, wie genau die Eltern es nahmen mit jeder neuen Beziehung, die ihre Töchter anknüpften. Gleichviel, er war natürlich gezwungen, sie vorzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Woran ich den Bruder erkannte.

Von Heinrich Goldmann.

„Ich konnte auf Ihr wiederholtes Verlangen, lieber Freund, nie davon sprechen, aber aufgezeichnet habe ich es, was in unseren Familienfrieden einmal durch das Schicksal meines Bruders soviel Herzeleid gebracht hat. Und hier können Sie's lesen."

Mit diesen Worten überreichte mir die Tochter des Hauses, bei deren Eltern ich als alter Freund verkehrte, ein paar beschriebene Blätter und eilte aus dem Zimmer.

Ich räkelte mich im Erkerzimmer auf dem Korbsessel zurecht, zündete mir eine frische Zigarette an, nahm gespannt die Blätter zur Hand und fand mich durch die ersten Zeilen schon im Bann einer Erzählung. Eines Schicksalsberichtes, wie ich am Schluß bemerkte.

„Woran ich den Bruder erkannte." Klatschend fielen die Regentropfen gegen die Fensterscheiben und heulend segte der Wind durch die Straßen. Es war ein Wetter, bei dem man ohne zwingenden Grund nicht aus dem Hause zu gehen wagte.

Wir saßen beim Abendbrot. Mein Vater, mein älterer Bruder und ich. Meine Mutter ruhte schon lange unter der Erde. Nach dem Essen plauderten wir noch ein Stündchen, denn mein Vater mied seit dem Tode der Mutter den Abendschoppen im Wirtshaus.

Es war noch zu Lebzeiten meiner unvergeßlichen, lieben Mutter. Wir waren damals drei Kinder, zwei Knaben und ich, ihre Schwester.

Der dritte von uns, der jetzt fehlte, war dem Alter nach der mittelste. Er war ein hübscher Bursche, aber ebenso wild und abenteuerlustig. Dabei hatte er ein gutes Gemüt. Aber die Träumereien, durch abenteuerliche Lektüre genährt, hatten wohl eines Tages einen Entschluß bei ihm zur Reife gebracht, und am nächsten Abend fehlte er am Tische und — blieb verschwunden.

Meine Mutter, die damals schon kränkelte, war, wie wir alle, untröstlich, aber auf sie selbst sollte das Verschwinden ihres Kindes einen unheilvollen Einfluß ausüben. Ihr Zustand verschlimmerte sich zusehends und in einer schaurigen Herbstnacht hauchte sie ihren Geist aus. Mein Vater schrieb ihren frühen Heimgang mit Recht dem unverantwortlich leichtsinnigen Schritt meines Bruders zu und trug einen geheimen Groll gegen den ungeratenen Sohn im Herzen. Aber mit der Zeit hatte sich die Wunde um den Verlust der Gattin geschlossen und auch der Groll gegen meinen Bruder machte weicheren Regungen Platz. Die Ungewißheit über das Schicksal des Jungen peinigte ihn mehr, als wenn er ihn tot gewußt hätte. Und so war mit der Zeit nur ein stilles Weh in dem Herzen des Vaters verblieben. Er vermied es zwar, von dem so schwer Vermißten zu sprechen, aber es stand für uns auch zu deutlich in seinen Augen geschrieben, wo seine Gedanken weilten.

Und so war es auch heute.

Eine lange Zeit schon mochten wir wohl so dagesessen haben, jeder seinen Gedanken überlassen.

Draußen klopfte der Regen eintönig gegen die Scheiben. Ruhig stand das Licht der Tischlampe im Zimmer.

Plötzlich schrak ich empor. Mein Vater hatte sich stöhnend vom Sofa erhoben. Ich sah, wie in seinem Auge sich der Blick erst sammelte. Dann sagte er:

„Also, Kinder, ich fahre morgen schon in aller Frühe fort. Ich muß rüber zum Kreisarzt. Vergeßt das Aufstehen nicht! Und nun, gute Nacht!"

Auch wir erhoben uns und gingen zu Bett.

Am nächsten Morgen hatte der Regen immer noch nicht nachgelassen, aber mein Vater ließ sich durch solche Widerwärtigkeiten in seinem durch die Pflicht vorgezeichneten Entschlusse nicht wankend machen. Er schwang sich auf den Wagensitz und fuhr ins verregnete Land hinaus.

Lange stand ich am Fenster und schickte ein stilles Gebet ihm nach. Ob er wohl sein geheimes Leid auch auf den Weg mitnahm?

Ich trat ins Zimmer zurück und nahm eine Stickerei zur Hand. Ich weiß nicht, wie lange ich so dagesessen haben mochte, aber ich schreckte plötzlich empor. Pferdegetrappel und knirschende Räder nahten sich und verstummten vor unserem Hause. Ich lief ans Fenster und ein leichter Schreck fuhr mir in die Glieder: der Vater war wieder zurückgekehrt.

Rasch eilte ich auf die Straße, aber da kam er schon auf mich zu.

„Beunruhige dich nicht, mein Kind! Mir ist nichts geschehen. Aber es ist Pflicht, sich der Mitmenschen anzunehmen. Für heute kann aus meiner Fahrt nichts mehr werden. Ich bringe nämlich einen Gast. Er hat zwar kein festliches Gewand an, aber er ist dafür um so bedauernswerter. Auf dem Wagen liegt er. Sieh' ihn dir an! Wir wollen ihn gleich ins warme Zimmer bringen. Er hat kaum noch Leben in sich. Ich war vielleicht eine Viertelstunde gefahren, als ich nicht weit vor mir eine Gestalt an einen Baum gelehnt sah, die sich nicht mehr weiterbewegen zu können schien. Ich hielt an. Und im selben Augenblick sank die Gestalt um. Ich sprang vom Wagen und sah, daß es ein junger Mann war. Wie er so im Grase lag, ganz hilflos, die Kleidung verlumpt und die Gesichtszüge eingefallen, vom Regen durchnäßt, konnte ich nicht anders. Ich hab' ihn einfach aufgeladen und bringe ihn eben."

Mein Vater küßte mich. Dann schafften wir den seltsamen Gast ins Haus. Wir betteten ihn sorgsam und blickten ihn teilnahmsvoll an. Er schlief uns unter unseren Blicken ein.

Da verfiel ich auf die Idee, seine Taschen zu durchsuchen, um zu erfahren, wer er sei.

Ein paar verrissene Papiere, dann ein dünnes, in schmutziges Zeitungspapier gehülltes Paketchen. Ich öffnete es und heraus fiel eine Photographie. Ich hielt das Bild unter den Schein der Lampe und sank auf meinen Stuhl zurück. Es war das Bild — meiner Mutter. Und der vor uns lag, war der verlorene und wiedergefundene Sohn meines Vaters und — mein lieber, armer Bruder!"

Erschüttert legte ich die Blätter aus der Hand.

Eine Unterhaltung wollte an diesem Abend in dem Hause der mir so eng befreundeten Familie nicht aufkommen. Die Sprache des Schicksals erdrückte alle Lust zum Plaudern . . .

Wenn mancher Mann wüßte . . .

Von Artur Iger.

Auch Wortspiele haben ihre Schicksale. Es wird allgemein angenommen, Friedrich der Große sei der Urheber des Verses: „Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär'". Das ist indessen ein Irrglaube. Der Preußenkönig zitierte vielmehr nur die Verse, als er sie an die Wand des Breslauer Ratskellers schrieb. Sie stammen aus dem 15. Jahrhundert und verdanken ihr Entstehen folgender Begebenheit: Der Mystiker Merswin, der sich auch literarisch betätigte, schuf als sein Hauptwerk das „Buch von den neun Felsen". Im Jahre 1465 ließ ein Theologe dieses Werk abschreiben. Der Kopist war, wie sehr häufig zu jener Zeit, ein Mann von hoher Intelligenz, der nur aus der Zeit heraus sich zu den Diensten eines Abschreibers hergab. Er hatte wohl auch in verschämter Armut seinen wahren Stand verschwiegen und mußte bei seiner Tätigkeit manche Demütigungen mit in Kauf nehmen. Da machte er denn eines Tages seinem gepreßten Herzen Luft, indem er mit seinem Federkiel das, wenigstens in seiner ersten Hälfte, berühmt gewordene Wortspiel mit in Merswins Werk verflocht. In seiner Urform hat es nämlich nicht nur die von Friedrich dem Großen niedergeschriebenen, sondern noch zwei weitere Zeilen. Es lautet vollständig:

Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär',
Gäb' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'.
Doch mancher Mann weiß nicht, wer mancher Mann ist,
Drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergißt.

Der Besteller der Kopie hatte anscheinend die sarkastische Zwischenbemerkung gar nicht entdeckt. Erst später stellte es sich beim Vergleichen mit dem Urtext heraus, daß sich der geplagte Kopist eine „Extratour" geleistet hatte. In einer Nummer der „Fliegenden" aus der siebziger Jahren nahm ein unbekannter Witzbold folgende Umdichtung vor:

Wenn mancher Mann wüßte, was mancher Mann dächt',
Gar mancher Mann manchen Mann manchmal nicht möcht'.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 13. August 1927.

Flugtag. **Vom Amte Liedern-Werth wurde uns mitgeteilt, daß die Luftpolizei die Genehmigung zur Abhaltung des Flugtages versagt habe, weil der vorgesehene Flugplatz an der Schule Muss.. ungeeignet sei. Die Fliegerschule Auffahrt hat uns fern-mündlich mitgeteilt, daß sie beabsichtige, den Flugtag am Samstag, den 20. August 1927, abzuhalten, nachdem ein anderer geeigneterer Platz ausfindig gemacht worden sei.**

(:) **Bocholter Kevelaer-Radpilgerfahrt.** Am Donnerstag abend fand im Arbeitervereinshaus St. Paulus eine Versammlung der Kevelaer Radpilger statt, die sehr stark besucht war. Sie wurde vom ersten Vorsitzenden und Fahrtleiter, Herrn Fritz Wilker, eröffnet und geleitet. Dieser gab seiner Freude über den guten Besuch der Versammlung Ausdruck, der ein Beweis dafür sei, daß auch die Teilnahme an der Radpilgerfahrt in diesem Jahre eine große sein würde. Redner erläuterte dann die einzelnen Statuten und betonte, daß die Radpilgerfahrt nach Kevelaer keine sportliche Veranstaltung sei, sondern eine Prozession, und bat alle Anwesenden, dafür Sorge zu tragen, daß diese auch in diesem Jahre sich zu einer recht würdigen gestalten möge. Listen zum Eintragen liegen beim Kastellan des Arbeitervereins St. Paulus, St. Josef und im Gesellenhaus offen. Mützen sind im Hutgeschäft Heißen erhältlich. Gegen 10 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Beschäftigung ausländischer Arbeiter. In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß Arbeitgeber ausländische Arbeitskräfte eingestellt haben, ohne die Beschäftigungsgenehmigung beantragt zu haben. Es sei daher mitgeteilt, daß die Verordnung über Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1926, Reichsgesetzblatt 1 S. 5 in vollem Umfange noch besteht. Danach hat der Arbeitgeber, der ausländische Arbeiter beschäftigen will, die Genehmigung hierzu bei dem öffentlichen Arbeitsnachweise zu beantragen, in dessen Bezirk die Arbeitsstelle liegt. Die entsprechenden Formulare werden dort bereitgehalten. Die Beschäftigung ohne Genehmigung ist strafbar. Eine Einstellung darf in allen Fällen aber erst dann erfolgen, wenn die Genehmigung erteilt ist. § 19 der Verordnung sieht bei Zuwiderhandlung Geldstrafen bis zu 10 000 RM. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten vor. Im Falle der Erteilung der Beschäftigungsgenehmigung sind die vom Landesarbeitsamt nach den Landesgesetzen zur Erhebung kommenden Gebühren als auch die Kosten für das Legitimierungsverfahren vom Arbeitgeber zu tragen. Er darf ihre Erstattung von dem ausländischen Arbeiter nicht verlangen. Bei Zuwiderhandlung kann die Genehmigung zurückgezogen werden.

Löst Rückfahrkarten nach Birten! Auf Wunsch der Reichsbahnverwaltung wird den Besuchern der Birtener Festspiele dringend empfohlen, außer an Sonntagen auch an Donnerstagen (einziger Spieltag in der Woche) namentlich in den Ferien bei Antritt der Fahrt zum Amphitheater gleich Rückfahrkarten zu lösen, da sonst bei dem starken Andrang nach Beendigung der Festspiele eine glatte Abwicklung des Verkehrs schwierig ist.

Westfälischer Bauernbund (Kleinbauernbund). Die Versammlung findet nicht am Sonntag, den 14., sondern erst am Sonntag, den 21. August statt. Näheres aus Anzeigen in der nächsten Woche.

Brieftaubensport. Bei dem Flug Riesenburg ca. 880 Km. Luftlinie haben die Bocholter Brieftauben-Liebhaber, d. h. ihre Tauben, wieder einmal ihr Können gezeigt und zwar haben die Bocholter Liebhaber von 57 gesetzten Tauben 13 Preise errungen. Herr W. Spandern vom Verein Luftbote hat das von den Vereinigten Reisevereinigungen für Rheinland und Westfalen gestiftete silberne Uhrenanhängsel auf 3 vorher bestimmte Tauben errungen. Wir sprechen allen Preisträgern von diesem schweren Flug und besonders Herrn W. Spandern die besten Glückwünsche aus und wünschen allen für die kommenden Jungflüge die besten Erfolge.

)(**Wetterbericht.** Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd bewölkt mit einzelnen leichten Niederschlägen, Temperaturen nicht verändert, mäßige Südwestwinde. — Für das übrige Deutschland: In Norddeutschland weiterhin veränderlicher Witterungscharakter, in Süddeutschland beständig.

(:) **Brieftaubensport.** Beim großen Bezirksflug ab Riesenburg, 870 Klm., am 7. und 8. August d. J., errang das Mitglied Spandern, Verein „Luftbote", hier, mit einer Serie von drei Tauben den von der Vereinigten Reisevereinigung von Rheinland und Westfalen gestifteten Ehrenpreis (silbernes Uhranhängsel). Gut Flug!

Die gestohlenen Kühe wieder aufgefunden. Am Mittwoch teilten wir mit, daß aus dem Stall einer Wirtschaft am Güterbahnhof 2 von der Zollbehörde dort untergebrachte Kühe gestohlen worden seien. Ein Postbeamter aus Dingden, dem es aufgefallen war, daß auf einer Weide an der Lankern-Loikumer Grenze 2 Kühe aufgetrieben worden waren, kam auf die Vermutung, daß es sich hierbei um die gestohlenen Tiere handeln könne. Die angestellten Ermittlungen ergaben die Richtigkeit dieser Vermutung. Die Tiere wurden daraufhin der Zollbehörde zugeführt. Die Täter sind noch nicht bekannt. Es konnte festgestellt werden, daß die Kühe auf der Weide an der Lankern-Loikumer Grenze ohne Wissen des Weidebesitzers aufgetrieben worden waren.

† **Borromäusverein St. Joseph.** Sonntag 11 Uhr findet die langerwartete Bilderverlosung in der Bücherei neben der Kirche statt. Zur Kontrolle sind die erworbenen Lose mitzubringen. Ohne Gewinnlos kann kein gewonnenes Bild abgegeben werden. Einige Lose sind noch vor 11 Uhr zu haben. Am heutigen Sonntag, den 14., Dienstag, den 16., und Sonntag, den 21. August müssen sämtliche ausgeliehenen Bücher zwecks Neuordnung wieder zugestellt werden. Dagegen wird in der neuen Zweigstelle auf dem Fildeken für den dortigen Bezirk weiter ausgegeben.

a. **Isselburg**, 13. Aug. Die Stadtkasse erinnert an die Entrichtung der rückständigen Grund-Mietzins-, Grundgewerbe- sowie Hundesteuer bis zum 15. d. M. Am 16. erfolgt die Einziehung.

a. **Isselburg**, 13. Aug. Der hiesige Schützenverein hält am kommenden Montag vor dem Feste seine letzte General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen 3 Punkte: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Beschlußfassung zum Beitritt zum Niederrheinischen Schützenbund, 3. Verschiedenes.

a. **Isselburg**, 13. Aug. Am kommenden Sonntag hält der Theaterklub Fidelitas im Vereinslokal Potten seine Mitgliederversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 12. Aug. Der Bierkutscher F. hatte sich auf eine Holzkiste gestellt, um die Spalierobstbäume nachzusehen. Dabei kippte die Kiste um, der Mann fiel in die scharfen Eisenspitzen der Umzäunung und erlitt arge Verletzungen an Gesäß und Rücken.

Borken, 13. Aug. Gestern wurde in der Nähe des Wasserturms ein fremder Mann erhängt aufgefunden. Die Ausweispapiere, die man bei dem Toten fand, lauten auf den Namen Emil Bettray. Der Mann, der zuletzt im Obdachlosenasyl in Dortmund untergebracht war, ist anscheinend längere Zeit obdachlos umhergeirrt. Ein vorgefundener Brief läßt darauf schließen, daß die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt wurde.

Letzte Radio-Meldungen.

Ein französischer Höhenweltrekord von Deutschland überboten.

Berlin, 13. Aug. (Radio.) Mit 1000 Klg. Nutzlast erreichte gestern abend der Rekordflieger Steindorff in Staaken mit einem Großflugzeug Rohrbach-Roland laut amtlicher Feststellung eine Höhe von 6860 Meter. Der in französischen Händen befindliche Weltrekord von 6550 Meter ist mit dieser Höchstleistung um 310 Meter überboten worden.

Großfeuer in Belgrad.

Belgrad, 13. Aug. (Radio.) Im Gebäude der Klassenlotterie-Direktion brach in den späten Abendstunden des gestrigen Tages ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und bald die ganze Vorderfront des Gebäudes einäscherte. Der Brand konnte noch nicht lokalisiert werden. Zur Bekämpfung des Brandes ist auch Militär herangezogen worden.

Mit dem Flugzeug untergegangen, aber gerettet.

Linz, 13. Aug. (Radio.) Auf einem Fluge von Wien nach Salzburg stürzte gestern nachmittag gegen 6 Uhr der Flieger Burian mit seinem Flugzeug in den Attersee, wobei das Flugzeug ziemlich stark beschädigt wurde. Der Flieger, der an den Apparat angeschnallt war, konnte sich unter Wasser losmachen und die Oberfläche erreichen. Er wurde dann von Kahnfahrern aufgenommen und an Land gebracht.

Schweres Autounglück bei Lübeck.

Lübeck, 13. Aug. (Radio.) Auf der Chaussee Kastorf—Klein-Klinkrade überschlug sich gestern abend ein von dem Kraftwagenführer Wäger aus Lübeck gesteuerter Wagen. Die Ehefrau des Wagenführers wurde auf der Stelle getötet, Wäger selbst schwer und sein Sohn leichter verletzt.

Zwei Knaben von einer Handgranate zerrissen.

Prag, 13. Aug. (Radio.) In Karpatho-Rußland fanden zwei Hütejungen eine Handgranate. Sie zündeten ein Feuer an und warfen die Handgranate hinein. Die Granate explodierte, wobei dem Urheber der Idee, einem 13jährigen Knaben, der Bauch zerrissen wurde. Der zweite Knabe wurde in sterbendem Zustand ins Krankenhaus von Ungvar eingeliefert.

Die Prager Polizei gegen die Streikenden Bauarbeiter.

Prag, 13. Aug. (Radio.) Die für gestern abend auf dem Hanlicek-Platz einberufene Versammlung der streikenden Bauarbeiter wurde im letzten Augenblick polizeilich verboten. Starke Polizeiabteilungen zu Fuß und zu Pferd sowie Gendarmerie mit aufgepflanztem Bajonett sperrten den Platz und die Gassen der inneren Stadt ab. Die aus den Arbeitervierteln heranziehende Menge machte jedoch keinen ernstlichen Versuch, den Polizeikordon zu durchbrechen. Lediglich in den Vororten von Prag kam es zu Ansammlungen, die unter Vornahme einiger Verhaftungen zerstreut werden konnten.

Handelsnachrichten.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 13. Aug. (Radio.) Bei wenig umfangreichem Besuch kam das Geschäft im Berliner Produktenhandel nur sehr schwer in Gang. Die überseeischen Weizenofferten waren nur unwesentlich verändert, so daß auch hier die Anfangstendenz keine großen Abweichungen vom gestrigen Tage aufwies. Roggen war zu Beginn fast behauptet, doch stützen im weiteren Verlauf dringliche Fragen aus der Provinz. Auch zahlte Deckungsfrage nach der Ostseeküste höhere Preise. Gerste wird reichlich angeboten; davon haben sich die Käufer fast allgemein zurückgezogen. Hafer wenig offeriert und stetig. Im Mehlgeschäft ist Roggenmehl gesucht, aber die letzten Forderungen sind nur schwer durchzusetzen. Weizenmehl und Hilfsfutterstoffe still.

Fester Sonnabendfreiverkehr.

Berlin, 13. Aug. (Radio.) In Berlin ruhte am heutigen Sonnabend jegliches Geschäft in Aktienwerten, unter den Banken wurden nicht die geringsten Umsätze getätigt und auch keine Kurse gesprochen. Dagegen hörte man in Hamburg von Büro zu Büro einige Schätzungen. Die Kurse ließen einen widerstandsfähigen Grundton erkennen, zeigten aber gegenüber den letzten Berliner Schlußnotierungen kaum Veränderungen. Von Schiffahrtswerten stellten sich Hapag auf 158, Nordd. Lloyd auf 157, und Hamburg Süd auf 235. Farbenindustrie hörte man mit 212. Sehr lebhafte Abschlüsse fanden dagegen im Frankfurter inoffiziellen Vormittagsverkehr statt. Man nannte dort sehr freundliche Kurse. Besonderes Interesse wandte sich einigen Nebenwerten zu, von denen Bankaktien und Zellstoff Waldhof, ferner auch Elektrowerte im Vordergrunde standen.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 13. Aug. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 000,00—000,00, Sept. 274,50—274,00, Oktober 273,00—000 00—000,00, Dez 273,50—000,50, Roggen märk. 217,00—221,00, Sept. 230,50—231,00, Okt. 230,25—230,50, Dezemb. 230,50—232,00, Sommergerste 000—000, Wintergerste neue 204—210, Futtergerste 000—000, Hafer märk. 000,00—000,00, 000,00,—000,00, Sept. 204,50—000,00, Oktober 000,00—000,00, Mais 192,00—194,00, Weizenmehl 35,00 bis 36,75, Roggenmehl 31,00—32,50, Weizenkleie 14,00 bis 14,25, Roggenkleie 14,75—00,00, Raps 280,00—285,00, Viktoriaerbsen 40 bis 51, kleine Speiseerbsen 26—30, Futtererbsen 21—23, Peluschken 21,00—22,00 Ackerbohnen 22—23, Wicken 22,00 bis 24,00, Lupinen blaue 14,75 bis 15,75, Lupinen gelbe 15,75—20,75, Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen 14,80—15,00, Leinkuchen 20,90—21,12, Trockenschnitzel 12,50—13,00, Sojaschrot 19,50—20,30, Kartoffelflocken 20,40—25,00.

Baumwollnotierungen

Liverpool, 13. August. (Radio.) Eröffnung September 0,00—0,00, Oktober 10,10—10,11, Dezember 0,00—0,00, Januar 10,26—10,27, März 10,31—10,32, Mai 10,36—00,00, Juli 00,00—00.00. Tendenz gut behauptet.

Bremen, 13. August. (Radio.) September 00,00 00,00, Oktober 20,02 20,05, Dezember 20,28 20,30, Januar 20.33 20,35, März 20 48 20,50, Mai 20,59 20,60, Juli 20,65 20,67. — Tendenz stetig.

Apollo-Theater

Eine Spitzenleistung!

Nur noch Samstag, Sonntag und Montag

die Verfilmung der weltbekannten Volksweise:

„Die Vöglein im Walde, die sangen so wunder- — wunderschön, In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiederseh'n! . . ."

Ein deutsches Meisterwerk

voll echten Humors

mit Reinhold Schünzel.



In der Heimat, da gibts ein Wiederseh'n! . . .

7 lustige Akte aus ernster Zeit.

Hauptdarsteller: Reinhold Schünzel, Johannes Riemann, Fritz Kampers, Paul Westermann, Paul Morgan, Margit Barnay, Olga Engl u. a. m.

2. Großfilm:

Der Lustspielschlager:

Junge, laß das Küssen sein!

6 Akte aus der Laufbahn eines Herzensknickers.

In der Hauptrolle: Richard Dix.

3.

Nein, diese Kinder.

Lustspiel in 2 Akten.

Außerdem der originelle Film:

Hefi auf dem Wege zur Kraft und Schönheit.

Eine milchige Komödie.

Das Theater ist angenehm kühl ventiliert.

Knollsamen

echte, runde, rotbackige, hochlaubige, empfiehlt

Samenhaus Behnen

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Ing.-Schule f. Masch.-u. Automobilbau, Elektrotechn. Einz. Sonderabteilung f. Landm. u. Flugtechn.

Bitte

nehmen Sie bei allen Bestellungen, Anfragen, Bewerbungen und so weiter auf die Anzeigen in der Grenzwarte Bezug. Nur so wird den Interessenten bekannt, daß die Anzeigen in der Grenzwarte den vollsten Erfolg haben.



Waschmittel gibt es freilich viel-

Beinahe täglich hören Sie neue Namen, und eins will besser sein als das andere. Bewahren Sie sich Ihr kritisches Urteil: experimentieren Sie nicht mit Ihrer Wäsche herum, die wirklich zu schade dazu ist. Sie können sicher sein: etwas so Vollkommenes wie das Ihnen seit Jahren bekannte Persil gibt es nicht! Das werden Ihnen auch die Hausfrauen bestätigen, die gelegentlich etwas anderes ausprobierten, aber immer wieder auf Persil zurückgekommen sind! Es ist in der Tat so: Waschmittel gibt es freilich viel-

allein es gibt nur ein **persil**



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr meinen lieben Mann, meinen guten Sohn, unsern treuen Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen, den Sänger

Herrn Anton Jlting

Mitglied des Stadttheaters Düsseldorf,

infolge eines Unglücksfalles in Coblenz im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Düsseldorf, Bocholt, Sonsbeck, Holsterhausen, Coblenz, Oberhausen u. Rhede, 13. August 1927.

Frau Anton Jlting, Maria geb. Jacobs,
Familie Jlting,
Familie Jacobs.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 16. August, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauen-Kirche zu Bocholt, darnach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospitale zu Bocholt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Kreis-Kriegerverband Bocholt.

Das Mitglied des Bocholter Artillerie-Vereins

Oberleutnant d. L.

Hermann Behm

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse

ist gestorben. Das Seelenamt findet statt am Montag morgen 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause Neustr. aus. Die Mitglieder des Kreis-Kriegerverbandes versammeln sich eine halbe Stunde vorher am Vereinslokale Bürgerkrug.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand:
Kruchen, Vorsitzender.

Asthmaleidende

finden Hilfe und Rat in der
Zweigstelle der Vereinigten Institute „Astmara“
(Zentrale Köln)

Ernst Laumann,

Naturheilkundiger,
Bocholt, Ostmauer 40.

Spezial-Behandlung für Asthma- u. Lungenleiden, Bronch.-Kat., Grippe, Keuchhusten pp. **Erstes Institut am Platze.**
Viele Anerkennungen liegen vor.

Weiße Zähne

machen jed. Antlitz ansprechend u. schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**“. Überall zu haben.

Restaurant Wildör

Telephon 3302 Gegr. 1823
Erstklassiges Bierrestaurant.
Spezialausschank von Dortmunder Kronenbier.
Ia. Billard.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Bocholt i. W.

Die auf Freitag, den 12. August 1927 einberufen gewesene Ausschußsitzung war nicht beschlußfähig. Neue

außerordentliche

Ausschuß-Sitzung

Montag, den 22. August, abends 8 Uhr im Kassenlokale Realschulstraße.

Tagesordnung:

1. Satzungsänderungen § 1, 6, 18, 19, 21, 44, 50a, 73, 75, 87, 88 und Wahlordnung.
2. Arztvertrag.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
J. A.:
Carl Hüls,
Vorsitzender.

Knollenklee

(neue Ernte)

empfiehlt

Samenhaus Bebnen

Brautpaare fahren nach Bocholt und kaufen ihre

Trauringe

333 gestempelt (echt Gold) von 4.— Mk. an, 585 gestempelt (echt Gold) von 5.— Mark an.

Joseph Pieper,
Uhren, Gold- und Silberwaren, Dinxperloer Ch. 3.

Gut erhaltener

Cutaway m. Weste u. Hose

weil zu eng für 25 M. zu verkaufen. Ferner ein

Winterüberzieher u. ein Herrenregenmantel

für je 10 Mark.

Näh. in der Gesch. d. Bl.



Städtische freiwillige Feuerwehr, Bocholt.

Am Montag, den 15. Aug., abends 8,15 Uhr

findet auf dem Platze am Steigerturm eine

Gesamtübung

der Wehr statt.

Die Mannschaften treten 8.10 am Gerätehause, die Mannschaften des Löschzuges 8.10 am Gaswerk an.

Nach der Übung findet im Vereinslokale „Bürgerkrug“ die satzungsmäßige diesjährige

Hauptversammlung

mit wichtiger Tages-Ordnung statt.

Rege Beteiligung erwartet

Der Branddirektor.

Dr. Zinsser's Spezialtees

Herbaria-Kräutertees
Norberti-Spezialtees des Pfarrvikar Herrmann
Sternengeltees
Rhöndorfertees
Waldflora
Lücks-Spezialtees
Kettwiger Zuckertee und Präparate
und alle anderen gangbaren Sorten sind stets frisch vorrätig in

Arens' Marien-Apotheke
Nordstraße 11, Bocholt i. W.

Verlangen Sie kostenlos Prospekte von uns.
Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. August 1927 nachmittags von 4—5 findet im Krankenhause in Borken eine Sprechstunde für Krüppel und solche Personen, bei denen Gefahr einer Verkrüppelung vorliegt, statt.

Es liegt im eigenen Interesse aller in Frage kommenden Personen, zwecks Beratung und evtl. weiteren Fürsorge zu dieser vollständig kostenlosen Sprechstunde zu erscheinen.

Krüppelfürsorgestelle des Kreises Borken.



Vorschriftsmäßige Eintrittskarten

fertigt in kürzester Zeit an

Druckerei Grenzwarte. Bocholt, Osterstr.

Artillerie-Verein



Am Sonntag morgen 11 Uhr im „Bürgerkrug“:

Monats-Versammlung.

1. Aufnahme.
2. Ehrung der Jubilare.
3. Verschiedenes.

Vorstandssitzung

eine halbe Stunde vorher

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.